

erz. Teilnahme
n beim Tode
Schwieger-
vaters danken
der Nachbar-
lich. Familie
Bocholt, Bar-
Sechswochen-
stalt am 20. 9.
er Liebfrauen-

nt für den ver-
gstellations-
ebel findet am
8 Uhr, in der
stalt.

r aus Rußland
über mel-
eifr. Alois Bē-
38805 Lgpa.
let am 6. 2. 48
n Gefangensch.
erb. an Bera-
ede. Krs. Bor-

gehen über d.
mann? Geb. 18.
orf Krs. Glad-
p-Nr. 48 180 C.
8. 8. 45 aus
lager aus engl.
nach erb. Ju-
darbeck 66 Krs.

lmkehrer kennt
as Melles? Pp-
rm im Raum
nach. Februar
blitt Bernhard
Dst 68.

lmkehrer kann
über Stabsgefr.
ann, geb. 14. 10.
27990. letzte
44 vom Mittel-
ens. Nachricht
ch Franzmann,
b. Borken i. W.

klag. 106. Inf-
landheimkeh-
ft geben? In
raten 25. 8. 44
dpostnr. 00404.
t Frau Franz
dohn i. W.

ppführer Uffz.
p-Nr. 57263, aus
p-Nr. 48 180 C.
p-Führer Jos.
45 in Pillay
mit ihm in Ge-
gehen? Falls
bitte ich um
Angehörigen.
ken. (21a) As-

lmkehrer kann
über den Ogefr.
p-Nr. unbek.
amhosenndorf
r seiner Ver-
um Hirschber-
t. In Traute-
letzte Post v.
über den Gefr.
p-Nr. 31 221.
Hammossen-
letzte Nachr.
olen. Kamerad
du zurück?
Heinr. Koch,
üb. Haltern,

er kann Ausk.
Josef Kreuz-
i bei Dülmen?
8. 45 aus Dins-
chr. erb. Frau
leht 147 über

geben über d.
geblt Fp-Nr.
Münster. Letz-
t. 11. 44 Dins-
Angaben erb.
i Giebel. Lü-
terstr. 32.

er kann Ausk.
den Bruder, den
von der 1.
008. wirt.-bed.
dem 20. 9. 44
südwestl. Pro-
talien). Wöhe
röder, Neite 32
7.

er d. Verbleib
ra Johannes
te Nachr. vom
rendt in West-
letzte Bahn-
nachschau. Nach-
t Maria Berns-
r Hervest-Dor-

ft geben über
rd Buning aus
17 888, geb. am
am 29. 8. 44 (bei
n). Nachr. erb.
996-Mast 26 bei

land heimge-
Auskunft ge-
Mann. Gefr.
p-Nr. 08 600 E.
9. 7. 44 westl.
Nachr. erbittet
nders. Oelde.

Weltfällige Nachrichten

Jahrgang 2 / Nummer 74

Veröffentlicht unter Zulassung Nr. 77 der Militärregierung

Samstag, 20. September 1947

Um die Reform der UNO-Verfassung.

USA gegen den Leerlauf im Sicherheitsrat — Moskau für Beibehaltung des Vetorechts



Wischinsky

New York, 18. Sept. (DPD-Reuter) Zwei alarmierende Reden kennzeichnen die gespannte Atmosphäre, unter der die 2. Sitzungsperiode der Vollversammlung der UNO steht, an der Vertreter von 55 Nationen teilnehmen. USA-Außenminister Marshall schlug am Mittwoch der Versammlung eine gründliche Reform des UNO-Organismus vor. Am folgenden Tage antwortete der stellvertretende sowjetische Außenminister Wischinsky mit einer Rede, die von der „New York Times“ als eine der heftigsten bezeichnet wird, die jemals vor der UNO gehalten worden sind. In Paris wird die Marshall-Rede als die stärkste Warnung betrachtet, die seitens der USA bisher an die Sowjet-Union gerichtet wurde. In den nächsten Tagen erwartet man in New York die Ankunft von Außenminister Molotow.

Der neugewählte Vorsitzende der Vollversammlung, Aranha (Brasilien), erklärte in seiner Eröffnungsrede: „Es ist wahr, daß die Vereinten Nationen seit der letzten Sitzung nur wenig leisten konnten.“

Marshall: Vetorecht soll beschränkt werden

USA-Außenminister Marshall schlug in seiner Rede vor der Vollversammlung eine gründliche Reform des UNO-Organismus vor. Durch Schaffung einer neuen UNO-Exekutive soll die Möglichkeit gegeben werden, internationale Auseinandersetzungen im Rahmen der UNO-Sitzungen zu behandeln und damit den bisherigen Leerlauf im Sicherheitsrat zu überwinden.

Marshall schlug im einzelnen vor:
1. Ein ständiger Interimsausschuß für Frieden und Sicherheit, dem alle 55 Mitgliedsstaaten angehören, soll für jede Lage zuständig sein, die den internationalen Frieden gefährden könnte.

2. Das Vetorecht der Großmächte soll auf solche Fälle beschränkt werden, die von seiten der Vereinten Nationen wirtschaftliches oder militärisches Eingreifen erfordern. „Der Mißbrauch des Grundsatzes der Einstimmigkeit hat den Sicherheitsrat daran gehindert, seine wahren Aufgaben zu erfüllen“, stellte Marshall dazu fest. „Diese Versammlung steht als stummer Zuschauer beiseite, während ein Mitglied der Vereinten Nationen durch Angriffe von außen gefährdet wird.“ Die Vereinten Nationen haben daher die Absicht, der Vollversammlung eine Entschließung vorzulegen, die die Verantwortlichkeit für die Ereignisse in Griechenland eindeutig festlegt.

Kohlenzuteilung für Besatzungstruppen

Hamburg, 18. Sept. (DPD) Die Entscheidung für die Höhe der Kohlenzuteilungen für die britischen Besatzungstruppen in Düsseldorf liegt in Händen der britischen Regierung und nicht bei den britischen Behörden in Deutschland, erklärte der stellvertretende Gouverneur von Hamburg, Dr. Dunlop, am Donnerstag auf einer Pressekonferenz der Militärregierung in Hamburg.

Zur Widerlegung der Behauptung, daß die Zuteilung für die Besatzung fast für die deutsche Zivilbevölkerung spreche, nannte Dr. Dunlop Zahlen, nach denen für die Wochenperiode, die am 7. September endete, für Truppen 405 618 Tonnen Kohle geliefert wurden, etwa 400 Tonnen mehr, als vorgesehen. Für den deutschen Haushaltsverbrauch wurden jedoch im gleichen Zeitschnitt 762 144 Tonnen Kohle zugewiesen.

Bevin am Montag in Paris

Man erwartet völlige Einigung über revidierten Schlußbericht

Paris, 18. Sept. (DPD-Reuter) Der britische Außenminister Bevin wird den Vorsitz in der abschließenden Vollversammlung der von 18 Nationen beschickten Marshall-Konferenz führen, die nach zuverlässigen Meldungen am nächsten Montag um 15 Uhr westeuropäischer Zeit beginnt.

Nach langen Beratungen zwischen dem Staatssekretär für wirtschaftliche Angelegenheiten im amerikanischen Außenministerium, William Clayton, und den Delegationschefs der 16 europäischen Nationen erwarten man völlige Übereinstimmung über den revidierten Schlußbericht der Pariser Konferenz. Clayton soll sich nach zuverlässigen Berichten „höchst befriedigt“ über die Neufassung des Schlußberichtes äußern haben.

Wenn sich die Erwartungen endgültig bestätigen sollten, dürfte der Marshall-Plan nunmehr bessere Erfolgsaussichten haben als je seit Beginn der Pariser Konferenz im Juli. Der Schwerpunkt der amerikanischen Kritik an dem ersten Bericht lag in dem Vorwurf, daß ihm eine kühne Konzeption mangle und daß darin keine Vorkehrungen für eine ständige wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den 16 Nationen vorgesehen seien.

Folgende Einzelheiten der Neufassung des Pariser Schlußberichtes wurden bisher bekannt:

1. Die einzelnen Nationen verpflichten sich, sofortige Maßnahmen zur Herbeiführung finanzieller und wirtschaftlicher Stabilität innerhalb ihrer Nationalwirtschaften zu treffen, und zwar unabhängig von auswärtiger Hilfe.
2. In der Neufassung wird stärkeres Gewicht darauf gelegt, daß die einzelnen Nationen die im Rahmen des Marshall-Plans gebilligten Wiederaufbau- und Produktionsprogramme auch wirklich durchführen.
3. In der Neufassung des Schlußberichtes soll ferner eine längere Erklärung enthalten sein, in der die 16 Nationen die Notwendigkeit einer Zollunion anerkennen.

Die Entschließung wird sich zugleich an Albanien, Bulgarien und Jugoslawien wenden mit der Aufforderung, „die Aufständischen in Griechenland nicht länger zu unterstützen“.

Nach einem Hinweis auf die Probleme Palästina und Korea stellte Marshall die Tatsache heraus, daß Polen und Sowjetrußland nicht zu bewegen waren, sich den Mehrheitsbeschlüssen der Vereinten Nationen über die Kontrolle der Atomenergie anzuschließen. Die Vereinten Staaten haben zwar, wie Marshall betonte, ihr Bestes versucht, die Arbeit der UNO-Atomkommission erfolgreich zu gestalten, werden sich aber bald vor der Notwendigkeit sehen, das Scheitern der Kommissionsarbeit einzuge-

Wischinsky: Kriegspsychose wird geschürt

Wischinsky begann seine große Rede mit scharfen Angriffen gegen Großbritannien und die Vereinten Staaten, die er beschuldigte, „sich von den Grundsätzen zu entfernen, auf die die Organisation der Vereinten Nationen gegründet wurde“.

Hauptpunkte seiner Rede waren die scharfe Ablehnung der Vorschläge, die Außenminister Marshall zur Einschränkung des Gebrauchs des Vetorechts gemacht hatte, ferner die Einbringung einer Entschließung, in der die Kriegspsychose verurteilt und erneut die Abschaffung der Atomwaffen gefordert wird. Ebenso griff Wischinsky scharfstens einige Länder, vor allem die Vereinigten Staaten, wegen „Kriegstreiberei“ und „Schürfung der Kriegspsychose“ an, und schließlich kritisierte er den Marshall-Plan für den Wiederaufbau Europas als einen Versuch, den europäischen Kontinent in zwei Lager aufzuteilen und einen Block von Ländern zu bilden, der Ost- und Westeuropa und die Sowjetunion feindlich gegenübersteht.

„Wie man aus zahlreichen Anzeichen feststellen kann“, so betonte Wischinsky, „sind die Vorbereitungen für einen neuen Krieg bereits über das Stadium reiner Propaganda, psychologischen Gefasels und des Nervenkrieges hinausgegangen. Zahlreiche Tatsachen beweisen, daß die Kriegspsychose in einigen Ländern, und zwar vor allem in den Vereinten Staaten, dadurch geschürt wird, daß praktische Maßnahmen militärischer und strategischer Natur gleichzeitig

Paris dementiert

Paris, 19. Sept. (DPD-Reuter) Die Berichte, denen zufolge die französische Regierung nunmehr eine Verschmelzung der französischen Besatzungszone in Deutschland mit der britisch-amerikanischen Zonengemeinschaft erwägt, wurden von einem Sprecher des französischen Außenministeriums kategorisch dementiert. Der Sprecher erklärte: „Es ist wohl bekannt, daß sowohl die Briten als auch die Amerikaner verschie- dentlich um eine Verschmelzung der drei Zonen nachgesucht haben, aber die französische Regierung hat mit „nein“ geantwortet, weil sie die Ansicht vertritt, daß diese Angelegenheit nur durch die Außenminister der vier Großmächte entschieden werden kann.“

KURZNACHRICHTEN

Großbritannien. Zehn deutsche Kriegsgefangene wurden bei einem Verkehrsunfall in Yorkshire getötet und 12 verletzt, als ein mit deutschen Kriegsgefangenen beladener Lastwagen an einem Eisenbahnübergang in einen Schnellzug hineinfuhr. — Maßnahmen gegen faschistische Umzüge in Großbritannien kündigte der britische Innenminister an.

Schweiz. Das Zürcher Blatt „Die Tat“ wirt der Bundesregierung vor, daß sie durch Auslieferung entfloher deutscher Kriegsgefangener an Frankreich die internationalen Abmachungen fortlaufend verletze.

Vereinigte Staaten. Der Hauptsachverständige für die Sowjet-Union im amerikanischen Handelsministerium erklärte, daß die Sowjet-Industrieproduktion wenigstens für die nächsten 25 Jahre nicht ausreichen würde, um als Rückhalt für einen Krieg gegen die Vereinten Staaten zu dienen. — Zwanzig Jahre dürfte es nach Ansicht von

stehen, wenn die Minderheit in der Kommission sich weiterhin ihren Mehrheitsbeschlüssen widersetzt.

Eine sinnfällige Abrüstung hängt von drei Faktoren ab: Von den Friedensverträgen mit Deutschland und Japan, von der Schaffung einer internationalen Friedensstreitmacht und von der Kontrolle der Atomenergie, alles aber geründet auf internationales Vertrauen.

„Die Vereinten Nationen würden es nicht überstehen, wenn weiterhin auf das Vorrecht gepocht wird, den Willen der Gesamtheit vereiteln zu können“, sagte Marshall abschließend. „Die Vereinten Staaten glauben, einen dauernden Frieden am besten dadurch sichern zu können, daß an den Segnungen ebenso wie an den Beschränkungen, die sich aus gesetzmäßiger Ordnung ergeben, alle Völker und alle Regierungen teilhaben müssen.“

mit technischen Vorkehrungen getroffen werden. Dazu gehören die Schaffung neuer militärischer Stützpunkte, Truppenverlagerungen, die Ausweitung der Rüstungsproduktion und die fieberhafte Arbeit an der Verbesserung der Waffen.“

Wischinsky klagte den „amerikanischen Monopolkapitalismus“ an, aus „dem Weltkrieg enorme Gewinne gezogen zu haben, und nannte unter anderem auch den amerikanischen Politiker John Foster Dulles einen „Kriegshetzer“.

Wischinsky betonte zum Vetorecht, daß die Sowjetunion eine „bedingungslose Aufrechterhaltung der Einstimmigkeit der Großmächte im Sicherheitsrat fordert. Die Sowjetunion wird mit allen Mitteln für diesen Grundsatz kämpfen“.

Marshall's Plan zur Bildung eines neuen Friedens- und Sicherheitsausschusses bezeichnete Wischinsky als einen „versteckten Versuch, den Sicherheitsrat zu übergehen und eine offensichtliche Verletzung der Charta der Vereinten Nationen“. Die sowjetische Delegation würde ihn scharf bekämpfen.

Gefährdete Kartoffelversorgung

Ein Zentner Einkellerung nur bei 500 000 Tonnen Einfuhr gesichert

(Von unserem Berichterstatter)

JJ Düsseldorf, 18. Sept. Landwirtschaftsminister Lübke gab dem Kabinett Nordrhein-Westfalen, das sich am Dienstag zu einer Nachsitzung zusammengefunden hatte, einen Bericht über die Ernährungslage. Der Minister stellte dabei fest, daß nach bisherigen Ergebnissen und Schätzungen für Nordrhein-Westfalen die Verteilung auch von nur einem Zentner Kartoffeln für den Normalverbraucher nicht gesichert sei, wenn nicht eine Auslandseinfuhr von mindestens 500 000 Tonnen erfolge. Ministerpräsident Arnold wird in der nächsten Landtagsitzung eine eingehende Erklärung der Gesamtlage abgeben.

Hinsichtlich der Kartoffelknappheit machte der Minister in einer Pressekonferenz am Donnerstag noch einige ergänzende Angaben. Wollte man jedem Normalverbraucher eine Einkellerungsmenge von einem Zentner gewährleisten, so müßten insgesamt 1 150 000 Tonnen Kartoffeln zur Verfügung stehen. Aus der eigenen Ernteaufbringung und aus den Lieferungen von Niedersachsen lasse sich diese Menge nicht aufbringen, so daß ein Fehlbetrag von mindestens 425 000 Tonnen bleibe. Die Notwendigkeit von

Einfuhren in dieser Höhe sei von dem Zweizonenamt anerkannt und den verantwortlichen Stellen der Besatzungsmächte angemeldet worden. Zur Fettaile betonte der Minister, daß durch die erhöhten Abschachtungen ein Absinken der Milch- und Butterzeugung um mindestens ein Drittel zu erwarten sei. Unter Hinzurechnung der von der Militärregierung zugesagten Einfuhr von 81 500 Tonnen Fett und der aus der Eigenzeugung anfallenden Öle und Schmalzfette in Höhe von 6500 Tonnen verbliebe immer noch ein Fehlbetrag von 17 000 Tonnen.

Lübke wandte sich am Freitag gegen die Erklärung des niedersächsischen Kabinetts, in der es hieß, daß die Verteilung eines zweiten Zentners Kartoffeln im Land Niedersachsen fortgesetzt werden solle. Davon ausgehend verlangte Minister Lübke für den Fall, daß einzelne Länder nicht die „notwendige Selbstdisziplin“ bei der Kartoffelverteilung aufbrächten, entsprechende Maßnahmen durch die Hauptverwaltung für Ernährung und Landwirtschaft in Frankfurt und gegebenenfalls eine Kürzung der Brotgetreidezufuhr.

Gegen Offenlegung der Ablieferungslisten

Düsseldorf, 18. Sept. (DPD) Der Verband der rheinisch-westfälischen Bauernschaft protestiert gegen die Anordnung des Zweizonenamtes für Ernährung und Landwirtschaft, nach der in jeder Gemeinde die landwirtschaftlichen Ablieferungslisten öffentlich ausgestellt werden sollen. In der Stellungnahme der rheinisch-westfälischen Bauernschaft heißt es, daß sie eine Offenlegung der Listen im internen Rahmen des Berufsstandes befürworte, sich aber scharfstens dagegen wehre, daß allen nichtlandwirtschaftlichen Berufskreisen das Recht gegeben werden soll, in ihrer Gesamtheit öffentlich den Stand der landwirtschaftlichen Leistung zu überwachen.

Gerade die nichtlandwirtschaftlichen Produktionszweige hätten sich einer Nichterfüllung ihres möglichen Liefersolls schuldig gemacht, gegenüber der vorbildlichen Pflichterfüllung des Bauernstandes. Die hundertprozentige Pflichterfüllung auch vieler williger Bauern sei gerade dadurch in Frage gestellt worden, daß der nicht-agrarische Produktionssektor die durchaus mögliche Belieferung der Landwirtschaft mit einem Mindestmaß an Produktionsmitteln nicht gewährleistet habe.

(Alle Meldungen DPD)

Westfälische Nachrichten

Nr. 74 Münster, 20. September 1947

Zur Kartoffelversorgung

Das tägliche Bild auf den Eisenbahnzügen spricht eine deutliche Sprache. Die Tausenden von Trittbrettlern und Pufferreisenden, die mit ihrem Sack Kartoffeln in das graue Elend der großen Städte zurückfahren, scheinen kaum der Meinung General Clays zu sein, der Mitte Juli verkündete, daß der nächste Winter erträglicher würde, und der auch heute noch Optimist ist. Freilich liegen zwischen dem Juli und heute 60 Tage Sonnenglut, die nicht allein die Ernten, sondern auch manche Hoffnung verdorren ließ. Wir wissen heute, daß der Winter vor der Tür steht, daß er wahrscheinlich schlimmer werden wird als der vorige, und alles, was wir hoffen dürfen, ist, daß zum Hunger nicht abermals eine tödliche Kälte wie im vorigen Jahr kommt.

Angesichts dieser Lage ist in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch das Kabinett Nordrhein-Westfalen zusammengetreten, um einen Bericht des Landwirtschaftsministers Lübke entgegenzunehmen, der geradezu alarmierend wirken muß. Nach den bisherigen Ernteegebnissen und Schätzungen sei nicht einmal die Verteilung von einem Zentner Kartoffeln gewährleistet, wenn nicht innerdeutsche und ausländische Einfuhren in Höhe von 500 000 Tonnen erfolgen.

Man wird Herrn Lübke nicht nachsagen können, daß er in seinen bisherigen Reden sonderlichen Optimismus gezeigt hat, und ihn trifft der Vorwurf gewiß am letzten, den man in diesem Zusammenhang einmal deutlich aussprechen muß: Wenn heute sich allenthalben Mißtrauen und Enttäuschung breit machen, dann scheint uns dies nicht zuletzt eine Folge einer geradezu sträflichen Leichtfertigkeit verantwortlicher Stellen in bezug auf Voraussagen in der Versorgung zu sein.

Wie war es denn mit der Kartoffelzuteilung? Anfang August hieß es, man werde bestenfalls nur einen Doppelzentner im kommenden Winter verteilen können. Acht Tage später sollte „zunächst“ nur ein Zentner Kartoffeln für Einkellerungszwecke ausgegeben werden. Abermals 14 Tage später machte sich das Zweizonen-Wirtschaftsamt in Frankfurt stark, „zunächst“ zwei Zentner Kartoffeln jedem Verbraucher zuzuteilen. In Bayern sah man sogar die Möglichkeit, noch einen Zentner zulegen zu können. Am 1. September hieß es dann wieder „zunächst“, allerdings in bezug auf die Vorkellerung von nur einem Zentner. Zehn Tage später stellte die Kartoffel-Wirtschaftsstelle Nordrhein-Westfalen fest, daß zur Erfüllung der bisherigen Aufträge 57 000 Tonnen fehlten. Und nun abermals 10 Tage später erfährt der Leser aus den Zeitungen, daß an einem Zentner für den Normalverbraucher mindestens 500 000 fehlen.

Will man sich angesichts dieser Beinahe von Tag zu Tag widersprechenden Verlautbarungen wundern, wenn Erzeuger und Verbraucher jedes Vertrauen zu den verantwortlichen Stellen verlieren und sich dauernd gefaschelt vorkommen? Die Not ist wahrlich schlimm genug, als daß man sie durch Erweckung falscher Hoffnungen und durch unerfüllbare Versprechungen noch unerträglicher machen müßte, wie gut die Absichten dabei auch immer sein mögen. Jeder vernünftige Mensch wird Verständnis dafür haben, daß nicht mehr ausgegeben werden kann als da ist, aber niemand wird verstehen, warum durch dauernde Voraussagen, die dann doch nicht zutreffen, jedes Vertrauen systematisch untergraben wird.

Wir sagen es noch einmal, daß Herr Lübke, der mehrfach und sehr deutlich vor falschem Optimismus gewarnt hat, die wenigste Schuld an dieser unbestreitbaren Vertrauenskrise trägt. Der Minister hat offenbar selbst den Eindruck gehabt, daß die Zahlen, die er in der Kabinettsitzung mitteilte, abermals Anlaß zu Mißverständnissen und neuer Beunruhigung hätten werden können. Denn jeder, der hört, daß mindestens 500 000 Tonnen Kartoffeln nötig sind, um auch nur einen Zentner Einkellerung sicherzustellen, wird sich wahrscheinlich die Frage vorlegen, wo denn eigentlich die eigene Ernte geblieben ist. Das Land Nordrhein-Westfalen hat nach der Volkszählung von Oktober 1946 11,8 Millionen Einwohner. Diese 11,8 Millionen Einwohner einschließlich der Selbstversorger, einschließlich der Säuglinge und Kleinkinder mit je einem Zentner Kartoffeln zu versorgen, wären nicht 590 000 Tonnen nötig. Das hieße also mit anderen Worten, daß die Bauern im besten Falle nur 90 000 Tonnen für die Einkellerung beisteuern würden?

Um solchen naheliegenden, aber falschen Rechnungen vorzubeugen, die auf Grund der vorliegenden Pressemeldungen tatsächlich schon angestellt werden, hat Lübke in einer Pressekonferenz am Donnerstag die notwendigen Erläuterungen gegeben. Um nämlich, so teilte er mit, einen Zentner Einkellerung zu gewährleisten und daneben den Bedarf der laufenden Versorgung, der Zulageberechtigten, der Krankenhäuser usw. sicherzustellen, wären insgesamt 1 150 000 Tonnen nötig. Davon kann Nordrhein-Westfalen höchstens 475 000 Tonnen produzieren, so daß nach Anrechnung der Lieferungen aus Niedersachsen in Höhe von 250 000 Tonnen ein Fehlbetrag von mindestens 425 000 Tonnen bleibt.

So trostlos diese Bilanz ist, es wäre zu begrüßen, wenn in Zukunft seitens aller verantwortlichen Stellen die Dinge, wie sie nun einmal liegen, nicht allein sachlich klar und ohne jede Schönfärberei, sondern auch stets im Hinblick auf mögliche Mißverständnisse, falsche Hoffnungen und daraus sich ergebende Vertrauenskrisen dargelegt würden. Das Beispiel der amtlichen Verlautbarungen zur Kartoffelbevorratung hat gezeigt, wie man es nicht machen soll.

Die Situation der Gewerkschaften

Auf einer Tagung der Sozialausschüsse der CDU, die im August mit Vertretern aus ganz Deutschland in Hildes stattfand, unterstrichen die christlich-demokratischen Arbeiter, Angestellten und Beamten erneut ihre Bereitschaft, tatkräftig in den Einheitsgewerkschaften mitzuarbeiten. Mit der notwendigen Deutlichkeit wurde allerdings zugleich auf bestimmte Mängel und Verirrungen in der Gewerkschaftsbewegung hingewiesen. In diesem Zusammenhang verdient der folgende Beitrag von Johannes Albers, dem Vorsitzenden der Sozialausschüsse der CDU, besondere Beachtung.

Es ist verständlich, daß die neue Gewerkschaftsbewegung in der kurzen Zeit ihres Bestehens die Kinderkrankheiten noch nicht überwunden hat. Das braucht an sich nicht bedenklich zu stimmen. Anzeichen deuten jedoch darauf hin, daß — und zwar besonders in der Ostzone, aber auch hier und da im Westen — sich Tendenzen bemerkbar machen, die die Idee der Einheitsgewerkschaften verfälschen und die Entwicklung ernstlich gefährden können. Um so wichtiger ist es, über das Wesen und die Aufgaben der Einheitsgewerkschaften absolute Klarheit zu gewinnen. Angesichts der Notwendigkeit, die vor uns liegenden großen Aufgaben im wirtschaftlichen und sozialen Leben geschlossen zu meistern, hat die christliche Arbeitnehmerkraft auf die Wiederaufrichtung der ehemaligen Christlichen Gewerkschaften verzichtet und sich in freier Entschluß mit den früheren Freien Gewerkschaften und den Hirsch-Dunkerischen Gewerkschaften in den neuen Verbänden vereinigt. In ihnen sind also Arbeitnehmer einheitlich organisiert, die außerhalb der Gewerkschaften den verschiedensten politischen und weltanschaulichen Richtungen angehören.

Aus der neuen Situation ergeben sich die Möglichkeiten von Reibungen und Spannungen: einmal innerhalb der Gewerkschaften selbst infolge der Vereinigung der Arbeitnehmer aus den verschiedenen Richtungen, zum anderen aus dem naturgegebenen Zusammenhang der wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen, die einerseits von den Gewerkschaften und andererseits von den politischen Parteien zu behandeln sind. Wie können diese Spannungen nach Möglichkeit vermieden oder zumindest so gemildert werden, daß eine fruchtbare Zusammenarbeit innerhalb der Gewerkschaften wie auch eine fruchtbare Begegnung von Gewerkschaften und Parteien zustandekommt? Die Antwort kann allein lauten: strikte parteipolitische Neutralität, echte religiöse und weltanschauliche Toleranz, sowie scharfe Abgrenzung der Gewerkschaftsaufgaben von den Aufgaben der politischen Parteien und konsequente Beschränkung der Tätigkeit der Gewerkschaften auf die ihnen obliegenden Aufgaben!

Wo diese Grundsätze mißachtet werden, ist, wie die Erfahrung zeigt, bereits der Keim der Zersetzung und des Zerfalls in die Gewerkschaftsbewegung getreten. Die Spannungen müssen un-

erträglich werden, wenn, wie im Osten, versucht wird, einseitige politische und weltanschauliche Auffassungen zum dominierenden Faktor zu machen — sei es durch einseitige Besetzung der maßgebenden Posten, sei es durch einseitige doktrinaire „Schulung“ der Funktionäre und Mitglieder, sei es durch Mißachtung der Freiheit der Persönlichkeit und Majorisierung des Teils der Mitglieder, der anderer Auffassung ist. Die Reibungen mit den Parteien müssen das politische Leben vergiften, wenn die Gewerkschaften sich mit Dingen befassen, die sie nichts angehen.

Wenn zum Beispiel der FDGB der Ostzone in religiöser Intoleranz seinen Einfluß für das staatliche Schulmonopol mißbraucht oder wenn in Hannover die Gewerkschaften sich gegen Religionsunterricht in den Berufsschulen wenden, so kann dies auf keinen Fall als gewerkschaftliche Aufgabe anerkannt werden. Es ist sehr zu bedauern, daß der FDGB der Ostzone auf seinem letzten Kongreß die parteipolitische Neutralität aufgegeben hat und die marxistische Doktrin zur Grundlage seiner Schulungsarbeit machen will und atheistischen Jugend- und Ehefrauen Vorschub leistet. Die neuen Gewerkschaften entziehen sich selbst die Grundlage, wenn sie als Anhängsel oder verlängerter Arm einer bestimmten politischen Partei den Einfluß zu verschaffen suchen, den diese Partei im offenen Kampf nach den Spielregeln der Demokratie zu erreichen nicht in der Lage ist.

Es ist Aufgabe aller derjenigen, die mit dem ehrlichen Willen zu einer wirklich freien und fortschrittlichen Gewerkschaftsbewegung in die neuen Verbände eintreten, derartigen Entgleisungen und Verirrungen entgegenzutreten, damit die echte Gewerkschaftsidee unverfälscht in den Einheitsgewerkschaften lebendig bleibt. Eine Entwicklung im anderen Sinne müßte auch die nichtmarxistisch orientierten Gewerkschaften zu eigenem Handeln verpflichten.

Lübke für progressive Landabgabe

Gesetzentwürfe zur Bodenreform in Nordrhein-Westfalen in Vorbereitung

Düsseldorf, 17. Sept. (DPD) Im Zuge der Durchführung der britischen Verordnung über die Bodenreform werden eine Reihe von Verordnungen und Gesetzentwürfen vorbereitet, die demnächst dem Landtag zur Beratung und Entscheidung vorgelegt werden sollen. Die Verordnungen sollen der Sicherstellung des durch die Bodenreform anfallenden Landes dienen und durch eine Beschlagnahmearrangement verhindern, daß mit landwirtschaftlichem Besitz noch vor der Durchführung der Bodenreform Veränderungen vorgenommen werden. Neben diesen Verordnungen, die als Überbrückungsmaßnahmen erforderlich sind, werden dann weitere Vorlagen

Herford. Die Erzeugung von synthetischem Ammoniak ist bei der Union Rheinische Braunkohlen, Wesseling bei Köln, aufgenommen worden, wie von Seiten der britischen Militärregierung bekanntgegeben wird.

Hamburg. 2000 Lebensmittelpakete aus Dänemark mit Speck, Wurst, Kondensmilch, Schmalz, Käse, Zucker und Haferflocken wurden in Hamburg an die Hinterbliebenen der Opfer des Faschismus verteilt.

Hamburg. Lord Pakenham beabsichtigt, anlässlich eines dreitägigen Besuchs in Schleswig-Holstein in der Universität Kiel über das Thema „Christentum und Politik“ zu sprechen.

Düsseldorf. 13 wertvolle Dresdner Porzellanfiguren wurden aus der Ausstellung im Schloß Benrath in Düsseldorf gestohlen. Der Wert der gestohlenen Stücke wird auf über eine halbe Million Mark geschätzt.

Köln. Der Kölner Erzbischof Kardinal Frings wird einer Einladung des Oberhauptes der katholischen Kirche der Niederlande und Erzbischofs von Utrecht, Kardinal De Jong, Folge leisten und in nächster Zeit nach Holland fahren.

Köln. Papst Pius XII. hat in einem Antworttelegramm den katholischen Männern der Stadt Köln für ihre Huldigung anlässlich der diesjährigen Passifeier seinen Dank ausgesprochen.

Koblenz. Die diesjährige Obsternte in Rheinland-Pfalz ist die beste seit vielen Jahren.

München. Am Dienstag und Mittwoch führten die Münchner Straßenbahnen einen Streik in der Weise durch, daß sie, sobald ein Fahrgast auf dem Trittbrett mitaufahren versuchte, anhielten. Es entstand eine nahezu völlige Lahmlegung des Straßenbahnverkehrs.

(Alle Meldungen DPD)

Die Kohlenschiebungen bei der Reichsbahn

Außer dem Präsidenten 25 Angeklagte in „Tauschgeschäfte“ verwickelt

Münster, 19. Sept. (Eig. Bericht)

Vor der I. Strafkammer des Landgerichts Münster begann am Freitag unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Hofmeyer der Prozeß gegen 25 Angeklagte, die an den Tauschgeschäften der Reichsbahndirektion beteiligt sind. Neben dem Präsidenten Dr. St. und Direktor Fr. K. sind zwei Reichsbahnräte, ein Amtmann, drei Oberinspektoren, mehrere Sekretäre, Kraftwagenführer, Betriebswärter und Helferinnen sowie einige Fabrikanten, Kaufleute und Prokuristen von Textilfirmen aus Borchhorst, Bremen, Lübbecke, Bielefeld und Werther und eine Zahnärztin aus Gronau angeklagt. Den hauptbeschuldigten Eisenbahnern wird vorgeworfen, 1303 Tonnen Dienstkohle gegen Textilien im Werte von 63 676 Mark geliefert zu haben. Die Textilien sollten für das Reichsbahnsozialwerk bestimmt sein, doch zweigten Präsident Dr. St. und Reichsbahnrat T. wie ihnen die Angeklagte vorwirft, für 25 000 Mark für ihre Privatzwecke ab und gab größere und kleinere Mengen an eine Reihe Eisenbahner.

Reichsbahnbetriebswart H. Ro. und Reichsbahnsekretär H. B. werden der Mithilfe beschuldigt, ferner sollen sie für sich Textilien beseits geschafft haben. Dem Reichsbahndirektor K., den Kraftwagenführern L. und B., der Helferin F., den Oberinspektoren L. O. und W., ferner dem Amtmann K. wird vorgeworfen, bezugsbeschränkte Erzeugnisse, von denen sie wußten, daß sie aus einer strafbaren Handlung stammten, angekauft zu haben. Vier weitere angeklagte Eisenbahner haben Textilien ohne Bezugsberechtigung bezogen. Der Fabrikant S. und der Prokurist K. aus Borchhorst sollen Textilien ohne Bezugsberechtigung abgegeben und dafür Kohlen von der Reichsbahn bezogen haben.

Im Herbst 1946 wurden durch Reichsbahnrat T. und Betriebsrat Ro. 94 Tonnen Kohlen zu einer Firma in Bremen geschafft und dafür 14 Anzugstoffe für private Zwecke bezogen. Im Laufe des Jahres 1946 vereinbarte der Reichsbahnsekretär B. mit einer Firma in Lübbecke ein Tauschgeschäft von fünf Waggon Kohle gegen 83 kg Wolle, die B. teilweise für sich behielt, teilweise an Dritte verteilte. Bei anderer Gelegenheit kaufte B. von derselben Firma sechs Anzugstoffe, von denen er drei an Ro. weitergab. Ro. tauschte bei einem Bauern in Nordwalde 60 Ztr. Kohle gegen 20 Ztr. Kartoffeln ohne Wissen der Vorgesetzten. Ferner veranlaßte er in Nordwalde die Schwarzschlachterei eines etwa 300pfündigen Schweines für mehrere Eisenbahner.

Im Mai 1946 erwarb B. von einer Firma in Bielefeld 300 Schatzanzüge. Das Geld stellte er dem Angeklagten Bahnpolizist D. zur Verfügung, der auch einen Teil der Anzüge bei Bauern gegen Lebensmittel eintauschte.

Im Sommer 1946 fand in Hasbergen bei Osnabrück ein Kursus für Reichsbahn-Abnahmebeamte statt. Für die Schlußfeier stellte Reichsbahnrat T. zur Beschaffung von Spirituosen Tankscheine für 400 Liter Benzin zur Verfügung. Bahnpolizist D., der noch Cognak hatte, gab diesen für den vorgesehenen Zweck her. Für das Benzin, das er auf die Tankscheine erhalten hatte, erhielt er bei einer Firma in Werther vier Anzugstoffe, die er bei Bauern gegen Lebensmittel umsetzte. Für die Verpflegung des Lehrganges stellte T. mindestens 220 Tonnen Kohlen zur Verfügung. Ro. beschaffte dafür mindestens 3-4 Kübler, ein Schwein und andere Lebensmittel, Kartoffeln und Gemüse in großem Umfang. Gegen die beteiligten Bauern sind besondere Verfahren eingeleitet. Der Prozeß wird voraussichtlich 14 Tage dauern.

Westseite - Wetterseite

Eine Fahrt durch das Grenzgebiet — Die schlechtesten Straßen der Zone 95 Proz. der Kirchen zerstört — Aachen, eine schwergeprüfte Stadt

Von unserm AR-Berichterstatter

Monschau/Eifel, 18. Sept. 1947. Ohne Trost und praktische Hilfe, vielfach auch ohne den erkennbaren Willen zur Hilfe leben die Bauern und Arbeiter hier, wo schon 1944 vor der Rundstedt-Offensive die Front verlief. Während der Wagen mühsam über die Geröllstraßen sich weiterarbeitete, die kaum noch den Namen Straße verdient, sehen wir riesige Brandwolken hinter den Kiefernwäldern hochsteigen. Die Dauerhitze hatte ausgetrocknete Kieferndickichte zum Brennen gebracht. Minen explodierten, Granaten detonierten wie in den furchtbaren Kriegstagen, als einige Dörfer hier einen acht- bis zehnmaligen Besitzwechsel erlebten. Der kahle Skelettwald im ehemaligen Niemandsland erinnert daran, daß auch ohne die Bombenteppiche, die dazu gehörten, die Kanonen, Mörser und Werfer drei Viertel eines Kreises in Schutz und Asche warfen. Und der Brand im Walde weiterschwelt, — der Torf brennt tiefer in die Erde —, ist auch die allgemeine Not eine dauernde. Die verminten Aecker und Wälder fordern fast täglich Tote. Die Lebenden müssen die Verkehrsnot der Frontmonate hinnehmen, als ob der Krieg noch weiterhin die zur Hilfe verpflichteten Behörden zur Abwesenheit herzuwinken hätte.

Wer je in der Bannmeile der Front leben mußte, weiß, wie hart dieser Zwang war: Keine Verkehrsmittel für die Zivilbevölkerung, keine Freiheit, sich zu bewegen. Es klingt unwahrscheinlich, aber es ist Tatsache, daß der Kreis Schleiden mit seinen 55 000 Einwohnern immer noch ohne Eisenbahn ist. Es ist der größte Kreis von Nordrhein-Westfalen, mit Monschau ein Regierungsbezirk für sich. Der Omnibusverkehr ist nur unzureichend. Arbeiter

können ihren Betrieb, die Ärzte ihre Kranken nicht erreichen. Außer dem Personenverkehr ist die Wiederauslastung des Stückgutverkehrs für die mittlere und kleine Industrie notwendig. Dabei werden Verhandlungen mit der belgischen Eisenbahn erforderlich sein. Dann werden z. B. in der Textilindustrie mehr als nur 35 Prozent arbeiten können. Die übrige Industrie liegt außer der Holzindustrie noch ganz am Boden. Es besteht Hoffnung, daß endlich das Mechnicher Bleibergwerk mit seiner devisenschaffenden Produktion wieder arbeiten darf.

Wie Landrat Dr. Klausner anlässlich einer Besichtigungsfahrt des Westausschusses der CDU durch diese beiden Grenzkreise und Aachen mitteilte, wird versucht, heute Industrie heranzuziehen, insbesondere feintextilische und andere Kleinindustrie. Große Sorge bereitet die Abholzung der Wälder. In ein bis zwei Jahren wird kaum noch Holz für die Sägewerke zu haben sein. Täglich rollen allein von einem Bahnhof 15-20 Waggons mit Holz über die Grenze. Die Bauern sind wegen der zunehmenden Wildplage bedrückt. Die durch die Waldbrände vertriebenen Wildsauern brechen nun in die Kartoffelfelder ein. Ein Jäger konnte in kurzer Zeit elf Sauen abschießen.

Es wäre zu begründen, wenn die zuständigen deutschen Stellen nach dem Beispiel des Westausschusses der Landtagsfraktion der CDU an Ort und Stelle die Lage in diesem Grenzgebiet erster Ordnung studieren würden. Dann würde z. B. der Wiederaufbauminister wahrscheinlich nicht mehr im Gegensatz zu den Beschlüssen des Hauptausschusses des Landtages und des Kabinetts die Notbauten stoppen.

Für die Industrie sind die Energieschwierigkeiten größer als der Rohstoff. Die Landwirtschaft des Gebietes kann keineswegs mit dem gleichen Maßstab bewertet werden, wie der Nachbarkreis, denn hier war alles evakuiert, es war weder Vieh noch Gerät vorhanden. Gab es doch Bauernhöfe, in denen jedes Haus zerstört oder schwerbeschädigt war. Wer über die zahlreichen aufgetauten Häuser staunt, braucht nicht an „fettes Bauen“ zu denken, denn hier haben die Bauern unmittelbar nach der Kapitulation mit allen Mitteln aufgebaut, weil ihnen jede Unterkunft oder Stallung fehlte.

Zwei große Überschwemmungen erlebten diejenigen, die zum ersten Male nach dem Weltkrieg eine solche Fahrt unternahmen: Da sah man inmitten der zerstörten Dörfer und verheerten Felder das Idyll Monschau, heute ein großes Museum alter deutscher Stadtkultur mit den Tuchmacherpalästen und schmalen Fachwerkhäusern. Und dann die ehemalige Visitenkarte Deutschlands in geringer Entfernung: Aachen. Die einzige zwangsevakuierte Stadt. Eine Stadt, die aufgehört hatte zu bestehen, als sie ein halbes Jahr lang Kampfgebiet gewesen war. Die Industrieanlagen zerstört oder ausgeplündert, alle Einrichtungen des weltbekannten Bades vernichtet. Der Anblick ist heute noch so erschütternd wie vor zwei Jahren. Und doch ist es Tatsache, daß diese Stadt fast mit denselben Maßstäben von den Behörden betreut wird oder betreut werden muß wie andere. Müß? Es gilt auch hier der Satz: Komm, sieh und packe an!

Die Einwohner Aachens haben seit 1945 dasselbe Treuebekenntnis zur Heimat durch die Tat geleistet wie die Bevölkerung des Nachbarkreises. 83 Prozent aller Häuser waren zerstört oder beschädigt, der Vernichtungsgrad lag weit über dem anderer Städte. Und die ehrwürdigen Kultstätten der Stadt! Die Zerstörung entspricht hier dem Prozentsatz der Diözese Aachen, von deren 525 Kirchen nur 46 erhalten blieben. Aber der Dom kann gerettet werden. Überall wird unentgeltlich gearbeitet, um eines Tages die „Visitenkarte“ wieder präsentieren zu können. Die Westseite ist immer die Wetterseite, aber von hier nahm die abendländische Kultur ihren Ausgang.



Obst- und Kartoffelkrisenbereich wieder als Gartengeld festzunehmen. Kreiswirth 5. in Gomer. Marbeck 4. Ueber fünf. mer Kartoffeln wurden. Bohlen vom Bahnhöfen-Rheidebrücke wurden gestohlen. 30 kontennen stellt werden.

Volkshochschule Bor. Nachdem das erste Jahr. ken, das erfolgreich auf. den verschiedensten Ge. tressanter Sonderort. gangen ist, soll das nu. mit einer Kammern. werden. Das Folkwa. dessen wundervolles Z. chern der letzten Kam. in lebendiger Erinnerung. dem Streichquartett F. ven das Streichquart. zart zu Gehör bringe. zu diesen Werken spric. bisch, Gehen. Studi. die Festansprache halte. am Donnerstag statt.

Das alt. Trotz des Freistops l. nen Güterverknappung. maßstäbe bedenklich v. das einzige, was versch. Wertmesser und Tausch. mende Lage geraten. M. alten Verfahren des. kehrt. Es hat aber sei. Bewirtschaftungsvorsch. einen Mann Strafanze. und Kinderwäsche geg. eingetauscht hatte. Ein. gläser Speck, Butter u. seiner nahm die Polze.

Dreimal d. In der Spitzengruppe. August Greveler u. inne. „Er wird am 21. S. ach Uhrmacher von der. fach von dieser Zeit. zehnd mögen Gratulati. Wort zuerkennen: Gut. wie er heute noch ein. hinaus oder auf andere. auch vor dem letzten J. hundert keine Bange. auch unsere besten Gie.

Maria-Veen. Tasc. Eine Frau stahl aus. deren 100 RM. Bargel. mung gab sie ihre Str.

Ein. am vergangenen Son. denktag für die Opf. zunächst die Kirchen i. Borken lenkte dann m. gen Veranstaltung die. bürger auf den bedeu. ges.

Der Borkener Kirche. stunde mit Schuberts. net R an z 1 danm. zum Gedächtnis der Mär. lichen Erneuerung, un. führte er aus, in der. cheit, nur, weil sie sich. Tyranny zur Wehr setz. sten ideellen Güter ein. persönlichen Freiheit u. rlichen Persönlichkeit, junge und alte, Frauen. rufen und Ständen au. religiösen Bekenntnisse. und Bannerträger eine. Wahrheit, Gerechtigkeit. im Tode mit freihel. Nationen vereint, eines. Welt der Humanität un. der Opfer, der großen. erschüttern. Möchte. hofers spricht, muß w. land, in Europa, in der. der Trauer des Tag. „... Ihr Geist besteht. weht.“

Der Kirchenchor ließ. Vortrag eines J. S. Bach. des Landrats aus. demüthigen. Lieben. Solch Dokumente des. nerste treffen. Wenn s. gereicht wird, hier e. Möge sie dem neuen G.

Von. Der Schluß unsere. rliches über die Lage. deutschen Bibliotheken. die Büchersammlungen. Besatzungszone geben.

Berlin hat mit ihr. und wissenschaftl. von bedeutsamen. Bibl. der Deutschen. Jahrbuch. 1942 weist deren 109 n. die kriegerischen Erg. großem Umfangs die. Lüken gelassen. Die. war größten Weltbib. Stadtbibliothek, hat w. Jahre ihren Bestand v. den an etwa 25 versch. gebracht. Während in. Bände in die Biblioth. der Benutzung wieder. verblieben etwa 1,5 Mil. lichen Besatzungszone. stellung Anden sollen. schrift- und Frühdruc. in seinen Auslagerungs. stern, während die Bil. Gebieten in Sicherheit. re Schäden erlitt. Neben. der unter kostbaren M. Beethoven, usw. geriet. theken des großen. Dienstenstellen wie des. des Gesamtkatalogs der. luet. Ueber das Schlekts. gelagerten Manuskript. los ist noch nicht k. das kostbare Manuskri. Wiegendrucke erhalten. der Staatsbibliothek ha. vongetragen, und der. zerstört. Von den Kata. Benutzerkatalog in der. brant, der alphabetisch. der Reinkatalog zu 90 l. thuk unterteilt unter. der Bibliothek. senehliche Biblioth. der benachbarten unab. thek (774 677 Bände) w. wissen entsprechenden. Die bedeutende Biblio. Bände) ist in den letz.



Obst- und Kartoffeldiebstahl. Die Polizei hatte im Kreisbereich wieder eine Reihe von Feld- und Gartendiebstählen festgenommen. In Borken 4, in Borkenwiese 5, in Gemenwiese 2, in Hülsen 1, in Marwick 4. Über fünf Zentner Obst und ein Zentner Kartoffeln wurden sichergestellt.

Böhlen vom Bahnhofsbau. Auf der Strecke Borken-Rhede wurden 50 Eisenbahnwagen gestohlen. 30 konnten in zwei Gefächern sichergestellt werden.

Volkshochschule Borken beginnt ihr 2. Jahr
Nachdem das erste Jahr der Volkshochschule Borken, das erfolgreichste bis heute, die Arbeitskreise in den verschiedenen Gebieten sowie eine Reihe interessanter Sonderveranstaltungen aufweisen konnte, vergangen ist, soll das nun beginnende zweite Jahr mit einer Kammermusikveranstaltung eröffnet werden. Das Folkwang-Quartett Essen, dessen wundervolles Zusammenspiel den Besuchern der letzten Kammermusikveranstaltung noch in lebendiger Erinnerung sein dürfte, wird neben dem Streichquartett F-dur von L. v. Beethoven das Streichquartett G-dur von W. A. Mozart zu Gehör bringen. Die einführenden Worte zu diesen Werken spricht Amtsrat Dr. K. Kubisch. Gehen. Studiendirektor Rickert wird dann die Festansprache halten. Die Veranstaltung findet am Donnerstag statt.

Das alte Verfahren
Trotz des Preisstiegs haben sich in der allgemeinen Güterknappung der Gegenwart die Wertmaßstäbe bedenklich verschoben (durchaus nicht das einzige, was verschoben ist), und das Geld als Wertmesser und Tauschmittel ist in eine beklemmende Lage geraten. Man ist weitgehend zu dem alten Verfahren des Naturaltauschs zurückgekehrt. Es hat aber seinen Haken, von seinen der Bewirtschaftungsvorschriften. So wurde gegen einen Mann Strafanzeige gemacht, weil er Hefe und Kinderwische gegen Eier, Obst und Gemüse eingetauscht hatte. Ein anderer hatte für Weckgläser Speck, Butter und Eier eingetauscht. Auch seiner nahm die Polizei sich an.

Dreimal drei Jahrzehnte
In der Spitzengruppe von Alt-Borken hält Herr August Greveler unverwundlich seinen Platz inne. Er wird am 21. September 90 Jahre alt. Der alte Uhrmacher von der Marktstraße läßt sich einfach von diesem nicht unterkriegen. Schmunzelnd mögen Gratulanten ihm das treffliche alte Wort zuerkennen: Gute Ware hält sich! Rüstig wie er heute noch einherschreitet, zum Grapierfeld hinaus oder auf anderen Mustern, wird er sich auch vor dem letzten Jahrzehnt eines vollen Jahrhunderts keine Bange machen. In diesem Sinne auch unsere besten Glückwünsche!

Maria-Veen. Taschendiebin gefaßt
Eine Frau stahl aus der Handtasche einer anderen 100 RM. Bargeld. Nach längerer Vernehmung gab sie ihre Straftat zu.

Ihr Geist besteht

Ein Tag des Gedenkens — VVN-Feierstunde in Borken

Am vergangenen Sonntag, dem besonderen Gedenktag für die Opfer des Faschismus, gedachten zunächst die Kirchen ihrer Aufgabe. Die VVN Borken lenkte dann mit einer erstmaligen, würdigen Veranstaltung die Aufmerksamkeit der Mitbürger auf den bedeutungsvollen Sinn dieses Tages.

Der Borkener Kirchenchor eröffnete die Feierstunde mit Schuberts „Heilig ist der Herr“. Landrat B. v. n. z. fand dann sehr eindrucksvolle Worte zum Gedenken der Märtyrer der geistigen und sittlichen Erneuerung unseres Volkes. Sie wurden, führte er aus, in der „Nacht des Grauens“ gemein, nur, weil sie sich gegen die Verbrechen der Tyrannen zur Wehr setzten. Als Wächter der höchsten Idealen Güter eines Volkes, der Rechte der persönlichen Freiheit und der Würde der menschlichen Persönlichkeit, gingen sie in den Tod, junge und alte, Frauen und Männer, aus allen Berufen und Ständen, aus allen politischen und religiösen Bekenntnissen. Sie wurden Samen der Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe und zugleich, im Tode mit freilebenden Brüdern anderer Nationen vereint, eines geeinten Europas und einer Welt der Humanität und Gerechtigkeit. Der Geist der Opfer, der großen Toten, von denen ein jeder erschütternd und lebendig ist, Albrecht Hauserhofers spricht, muß wirksam werden in Deutschland, in Europa, in der ganzen Welt. Und das ist in der Trauer des Tages die Zukunftshoffnung: „Ihr Geist besteht, solange der Atem Gottes weht.“

Der Kirchenchor ließ mit dem fein abgestimmten Vortrag eines J. S. Bach-Liedes dieses Opfergedenken des Landrats ausklingen. Als dann die „Todesmühlen“ liefen, war es ganz still im Saale. Solch Dokumente des Grauens müssen ins Innerste treffen. Wenn sonst Wahrheit nach und nach gereicht wird, hier erdrückt fast die Häufung. Möge sie dem neuen Geiste der Liebe dienen. Ka-

Am letzten Sonntag feierte die männliche Jugend unseres Dekanates den Tag ihrer Gemeinschaft. Aus diesem Tag wurde ein Fest, an dem die ganze Stadt freudigen Anteil nahm. Auf dem Borken-Platz war der mit Blumen des Spätsommers und Tannengrün geschmückte Altar aufgebaut — flankiert von den Wimpel- und Bannerträgern der einzelnen Gruppen —, vor dem sich am Morgen in einem feierlichen Gottesdienst die Jugend des Dekanates versammelte. Und hier, beim gemeinsamen Meßopfer, erlebte die Jugendgemeinschaft ihre reinste und höchste Form. Es war ein erhebendes Bild, die weit über 1000 Jungen, aus Alltagsnöten kommend, zu sehen. Da wurde es dem Franziskanerpater Heribert nicht schwer, die Gedanken, die er der Jugend mit auf den Weg gab, in Worte zu kleiden. Die Stadt Bocholt erlebte mit dieser Stunde ein segensreiches Ereignis.

Nun hebt die Banner in den Wind
Nach dem Kaffee formten sich die Gruppen zu einem Festzug, über dem die Wimpel und Banner mit dem Siegeszeichen wehten. Trompeten und Posaunen, Bekenntnislieder der Jugend erklangen auf dem Wege zu den Sportplätzen am Hüting. Und der vom nächtlichen Gewitter noch trübe Himmel hatte ein Einsehen. Er zog die drohenden Wolken fort und schenkte der Jugend zu ihrem Tun und Beginnen einen strahlenden Sonnentag.

Vom Wachsen und Werden
Die Arbeitskreise bildeten einer der bedeutungsvollsten Teile des Dekanatstages und waren dem geistigen Bedürfnis der Jugend angepaßt. Diözesanjugendleiter Ferdi Gepp leitete den Kreis „Jugend in Verantwortung und Führung“. Oblatenpater Lorenz, Essen, den Kreis „Was erwartet die heutige Welt vom katholischen Jungmann?“. Dr. Kamp klärte in einem anderen Kreise den Begriff „Masse oder Gemeinschaft“. Werner Ott vom Hauptsekreteriat christliche Jugend, Essen, behandelte das Thema „Wir verkörpern die Jugend und die christliche Arbeiterjugend“, während Franziskanerpater Heribert den Jüngsten das Christusideal näher brachte. Da die Kreise in gleicher Stunde arbeiteten, war es uns nicht möglich, an allen teilzunehmen. Was wir aber in dem Kreise „Masse oder Gemeinschaft“ erlebten, war jugendliche Lebendigkeit in der Erarbeitung des gesteckten Zieles, war ein Vermitteln von Anregungen, die wertvoller sind als Lehren. Im großen und ganzen haben die Arbeitskreise einen Resonanzboden für weitere fruchtbringende Gruppenarbeit geschaffen. Und das war Ziel und Zweck.

nonikus Hellkuhl, der selbst längere Zeit in dem Drahtgewirr der tyrannischen Henker gefangen saß, beschloß die Stunde mit kurzen Ausführungen aus dem „Erinner“ jener seltsam zerrissenen Jahre und mit der Wiedergabe eines Gedichtes „Ich und Gott“, das Leo Statz 1943 in der Todeszelle II des Brandenburger Zuchthauses schrieb.

Anholt
Dem Alter die Krone. In der ersten Hälfte dieses Monats ist Frau Wwe. Bernh. Giesen im Vollbuck 88 Jahre alt geworden. Oma Giesen, die zeit ihres Lebens in ihrem Hause in der Hohenstraße verbracht hat, mußte an ihrem Lebensabend infolge Zerstörung ihres Heimes in eine Mietwohnung ziehen. Wir wünschen ihr auch unter den so veränderten Umständen einen sonnigen Lebensabend.

Suderwick
Goldene Hochzeit. Am 21. Sept. feiern die Eheleute Gerhard Harhaus und Frau Josefine, geb. Schlütter, das Fest der goldenen Hochzeit. Die ganze Gemeinde Suderwick gratuliert zu diesem Feste und wünscht dem Jubelpaare noch einen langen Lebensabend.

Goldene Hochzeit. Am 21. Sept. feiern die Eheleute Gerhard Harhaus und Frau Josefine, geb. Schlütter, das Fest der goldenen Hochzeit. Die ganze Gemeinde Suderwick gratuliert zu diesem Feste und wünscht dem Jubelpaare noch einen langen Lebensabend.

Von Büchern und Bibliotheken

Der Schluß unserer vor kurzem begonnenen Berichte über die Lage und die Kriegsverluste der deutschen Bibliotheken soll einen Überblick über die Büchersammlungen in Berlin und der russischen Besatzungszone geben.

Berlin hat mit ihrer großen Zahl von Behörden und wissenschaftlichen Instituten eine Menge von bedeutenden Bibliotheken beherbergt. Das Jahrbuch der deutschen Bibliotheken vom Jahre 1932 weist deren 109 nach. In ihren Reihen haben die kriegsgerichteten Ergebnisse und leider auch in großem Umfang die nachkriegszeit unschließbare Lücken gelassen. Die größte deutsche und eine der größten Weltbibliotheken, die Preussische Staatsbibliothek, hat während der letzten Kriegsjahre einen Bestand von etwa drei Millionen Bänden an etwa 25 verschiedenen Orten in Sicherheit gebracht. Während inzwischen etwa eine Million Bände in die Bibliothek zurückgeführt sind und der Benutzung wieder zugänglich gemacht wurden, verblieben etwa 1,5 Millionen Bände in der amerikanischen Besatzungszone, wo sie eine vorläufige Aufstellung gefunden haben. Auch der gesamte Handschriften- und Frühdruckbestand, der in Sicherheit in seinen Auslagerungsorten in süddeutschen Klöstern, während die Bibliothek an den in östlichen Gebieten in Sicherheit gebrachten Beständen schwere Schäden erlitt. Neben wertvollen Buchbeständen, darunter kostbare Musikhandschriften von Mozart, Beethoven usw., gerieten die gesamten Handschriftenbestände der großen Lesesaal- und anderen Dienststellen wie des Real-Katalogs, der Redaktion des Gesamtkatalogs der Wissenschaften usw. in Verlust. Über das Schicksal des jenseits der Oder ausgelagerten Manuskriptes des Deutschen Gesamtkatalogs ist noch nichts bekannt geworden, während das kostbare Manuskript des Gesamtkatalogs der Wissenschaften erhalten geblieben ist. Das Gebäude der Staatsbibliothek hat schwere Bombentreffer davongetragen, und der berühmte Kuppel-Lesesaal ist zerstört. Von den Katalogen ist der alphabetische Benutzerkatalog in den letzten Kriegstagen verbrannt, der alphabetische Zettelkatalog ist ganz und der Real-Katalog zu 90 Prozent erhalten. Die Bibliothek unterhält unter dem Namen „Öffentliche wissenschaftliche Bibliothek“ in Zusammenarbeit mit der benachbarten unbeschädigten Universitätsbibliothek (774 677 Bände) wieder einen den Zeitverhältnissen entsprechenden Benutzungsbetrieb.

Die bedeutende Bibliothek des Reichstages (857 000 Bände) ist in den letzten Kriegstagen vollkommen

in Verlust geraten. Die Bibliothek der Technischen Hochschule (251 850 Bände) ist in ihren wesentlichen Beständen in dem gesamten Gebäude der Hochschule durch Brand vernichtet und die ausgelagerten bzw. wieder angesammelten Bestände von der russischen Besatzungsbehörde beschlagnahmt worden. Derartige Beschlagnahmen haben noch nach Kriegsende dem deutschen Bibliothekswesen schwere Einbußen verursacht. Zu nennen sind die Bibliothek der militärärztlichen Akademie, früher Deutsche Aerztliche Hochschule (133 000 Bände), die Berliner Medizinische Hochschule (117 000 Bände), des Reichsgesundheitsamtes (117 000 Bände), des Reichspatentamtes (405 627 Bände), des Statistischen Reichsamtes (218 000 Bände), der Preussischen Akademie der Künste mit ihren wesentlichen Teilen (45 350 Bände), der Staatl. Hochschule für Musik (54 000 Bände), der Zentralbibliothek der Staatlichen Museen (55 000 Bände), des Auswärtigen Amtes (172 000 Bände), der Reichsernährungsministeriums (138 000 Bände). Von den großen Landesbibliotheken ist die über 400 000 Bände umfassende Gothaer Herzogliche Bibliothek bis auf einen Rest von 40 000 Bänden und die Thüringische Landesbibliothek bestände der Beschlagnahme verfallen.

Die zweitgrößte Bibliothek in der russischen Zone, die Deutsche Bücherei (1,5 Mill. Bände) in Leipzig, ist ohne Verluste aus dem Krieg zurückgekehrt. Die ausgelagerten Bestände sind zurückgeführt und in Benutzung genommen. Die Universitätsbibliothek (926 800 Bände) hat schwerste Gebäudeschäden erlitten. Die Verluste an den Beständen halten sich glücklicherweise in mäßigen Grenzen, indes sind auch hier etwa 800 000 Bände Frühdrucke und anderer kostbarer Bestände verlorengegangen. Die inzwischen zurückgeführten Bestände konnten teilweise in der Staatsbibliothek Leipzig vorfinden. Die sächsische Landesbibliothek in Dresden verlor durch Brand ihr Heim, das von Daniel Pöppelmann erbaute Japanische Palais und von ihren 1 Million Bänden unversehrt geblieben sind etwa ein Drittel. Die Kataloge konnten gerettet werden und der Betrieb wird in einer Beihilfenunterkunft weitergeführt. Die Bibliothek der Technischen Hochschule verlor durch Beschlagnahme von ihren 110 000 Bänden 75 000. Die Universitätsbibliothek Halle (612 000 Bände) hat durch Plünderung der ausgelagerten Bestände herbe Verluste erlitten, insbesondere an der wertvollen Polnikauschen Sammlung für sächsische Geschichte,

Dekanatstag der männlichen Jugend

Froher Tag der Gemeinschaft — Freudiges Bekenntnis zu Christus

... und alle, alle kamen!

Wenn 1200 Jungen auf die Minute die Pünktlichkeit einhalten, dann muß es sich schon um wichtige Angelegenheiten handeln. Und das trat auch mit dem Erscheinen der Erbsuppe ein. Was gesunden Hunger und die Qualität der Suppe vermochten, läßt sich nicht beschreiben. Auf jeden Fall wurden hier mühelos die unglaublichesten Leistungen erzielt. „Du“, meinte einer, der schon zum dritten Male „kapitulierte“, zu seinem Freunde: „Weißt du, was das für eine Suppe ist?“ „Das ist eine Radiesuppe!“ „Warum denn Radiesuppe?“ „Wirst es schon erfahren: Auf Wiederhören!“

Der Sängerkrieg

Sieben Gruppen, Pfarrgruppen und NDR, nahmen an dem Singewettbewerb teil. Für die Vielfalt der anwesenden Gruppen eine zu mäßige Zahl. Gesungen wurden von jeder Teilnehmergruppe ein Pflicht- und ein Kürdied. Im allgemeinen waren die letzteren gut gewählt, mit kleinen, geringen Ausnahmen. Und gesungen? Nun ja, es kommt eben darauf an, daß man den Sinn des Liedes erfäßt und erlebt und es so wiedergibt, denn dann erfüllt das Lied erst seine ureigenste Aufgabe. Nicht alle erfüllten diese erste Voraussetzung. Aber es war ein Anfang, und der war nicht schlecht.

Der Jugend ureigenstes Element ist das Spiel, dem ein Teil des Nachmittags gewidmet war. Da sah man Handballer „Tore“ werfen, Fußballer den Ball nachjagen, Reiter- und Hahnenkämpfe, 100-Meter-Läufe, Tauziehen und regelrechte Reiter-spiele, die besondere Aufmerksamkeit wachriefen und Freude und Humor auslöst. Wahre Lachsalven begleiteten das Spiel des Apfelschnappens aus einem gefüllten Wassereimer. Die Reiter mußten galoppierend die Eimer zu erreichen suchen, absteigen, um dann mit dem Mund den Apfel aus dem Eimer fischen und so aufstehend wieder in Ausgangsstellung erreichen. „Kleik, die größte Mule gewinnt ok hier!“ meinte ein kritisch veranlagter Junge.

Die Feierstunde

Mitte des Nachmittags kamen die geladenen Gäste: die Pfarrgeistlichkeit der verschiedenen Pfarren, die Vertreter der Stadt und der Schulen. Und da die Jugend so allmählich wieder weiß, was sich gehört, wurden sie vom Gymnasium in Galakutschen abgeholt. Von der Ehrentribüne aus konnten sie das frohe Treiben der Jugend verfolgen. In der anschließenden Feierstunde der Jugend, die die gesamten Gruppen vereinte, hieß der Jugendseelsorger des Dekanates, Religionslehrer Hackfurth, der auch die ganze Organisation dieses Tages übernommen und — was besonders hervorzuheben ist — glänzend gelöst hat, die Gäste, Eltern und Angehörigen herzlich willkommen. Die Siegerehrung nahm Ferdi Gepp vor. Prologe der Jugend wurden gesprochen. Worte an die Jugend richteten dann ferner Dechant Helling, Werth, und Oberbürgermeister Dr. v. a. Laak. Die Festrede hielt der frühere Diözesanjugendleiter Matthias op de Hipt.

Telegramm an den Bischof

Bewegung und neue Begeisterung erweckte der Wortlaut einer Depesche, die die Ergebenheit der Dekanatsjugend und ihren Gruß an Bischof Michael Keller enthielt. Zwei jugendliche Reiter sprengten heran, nahmen die Depesche und galoppierten durch die Stadt zur Post. Es ist vielleicht

Querschnitt durch den Sport

SV Isselburg — 1. FC Bocholt 0:3 (0:1)

Der 1. FC Bocholt konnte in Isselburg nicht überzeugen. Technisch zwar leicht überlegen, hatte die Mannschaft sonst keine Vorteile. Der Bocholter Sturm spielte wenig überzeugend, es fehlte an Durchschlagskraft. Mit solchen Leistungen wird man in den Meisterschaftsspielen nicht weit kommen. Isselburg setzte sich voll ein und erzielte über lange Strecken ein ausgeglichenes Spiel. Einige Chancen wurden ausgelassen. Der 1. FC, bis zur Pause 1:0 führend, kam noch zu zwei weiteren Toren und damit zahlenmäßig zu einem glatten Erfolg. Folgt, wie schon so oft, der überraschende Mann beim 1. FC Bocholt.

SV Walsum — Olympia Bocholt 3:3 (1:1)

Das Ergebnis entspricht den Leistungen. Olympia spielte in guter Form und brachte die Walsumer an den Rand der Niederlage. Dreimal gingen die Bocholter in Führung, Walsum kam jedoch immer wieder zum Ausgleich. Die Mannschaftsleistungen beider Mannschaften lagen auf einem beachtlichen Niveau, die Zuschauer kamen voll auf ihre Kosten.



Wichtig für Flüchtlinge. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Flüchtlinge nach dem Erlaß des Herrn Finanzministers lediglich Kriegsschadensforderungen anmelden können, also Schäden, die durch unmittelbare Kriegseinwirkungen entstanden sind und nicht Schäden, deren Ursache in der Ausweisung begründet liegt, oder die nach dem 8. Mai 1945 entstanden sind.

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Peter v. d. Beck und Frau Wilhelm, geb. Bauhaus, z. Z. evakuiert in Gemen, feierten am vergangenen Montag das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Herr von der Beck ist in Bocholt eine bekannte Persönlichkeit. Vom Jahre 1893 bis 1931 war er in der Stadtverwaltung tätig. Er genießt gerade in jenen Kreisen hohes Ansehen, denen er soziale Hilfe angedeihen lassen konnte. Dem Jubelpaar unsern herzlichsten Glückwunsch!

Hohes Alter. Frau Wwe. Gertrud Howestadt, geb. Mispelkamp, Bocholt, Viktoriastr. 59, feiert am 20. September ihren 85. Geburtstag. Unsern Glückwunsch!

Für die Opfer des Faschismus

Zu wiederholten Malen haben hier in den Bocholter-Kirchen Angehörige der katholischen Geistlichkeit über jene Welt ohne Gott, über die Hölle der Konzentrationslager gesprochen. Es waren Geistliche — erinnert sei nur an Domkapitular Friedrichs —, die jahrelang der satanischen Willkür der SS ausgeliefert waren. Bei ihren Ausführungen überkam die dichtgedrängten Zuhörer ein Grauen, nachempfundene Angst, eine Traurigkeit und Teilnahme über die Tatsachen, daß solches Mittel da mit jenen, die als blutige Opfer ihrer religiösen oder politischen Überzeugung in grauenhafter Art und Weise ihr Leben im Konzentrationslager qualvoll aushauchten. Nun war am letzten Sonntag, wie im ganzen Reich, auch eine Gedenkstunde für diese Opfer in Bocholt angesetzt. Es dürfte erwartet werden, daß die Bocholter Bevölkerung — aus der doch auch eine Anzahl den schweren Gang ins Konzentrationslager gehen mußten, und von denen längst nicht alle wiederkamen — durch ihre Teilnahme ihr Mitgefühl bekundete. Um es vorweg zu sagen: Der Besuch war beschämend. Und das letzte Wort des katholischen Pfarrers Floßdorf, der die Gedenkrede hielt, (mit dessen Ausführungen man aber nicht in allem einverstanden sein konnte) brachte dies sehr scharf zum Ausdruck: „Für eine Stadt mit über 30 000 Einwohnern ist der Besuch mit Rücksicht auf den Inhalt der Stunde eine Schande.“

das erste Telegramm dieser Art, das der neue Bischof erhält und das ihm vom neuen Willen der katholischen Jugend unseres Dekanates Kunde gibt.

Der Ausklang

Von der Begeisterung des Tages und den Ideen eines reinen Jugenlebens erfüllt, formten sich noch einmal die Gruppen zu einem Zuge, der sich zu einem Bekenntnis für Christus, aus den Herrn der neuen Zeit, auswirkte. Noch einmal flatterten die Wimpel und Banner, deren symbolische Zeichen in der scheidenden Sonne hell aufleuchteten. Wie am Morgen, so fand sich auch jetzt auf dem Borken-Platz die Jugend zusammen, um in einer sakralen Dank- und Schlussfeier, an der auch eine dichtgedrängte Menge Gläubiger teilnahm, Christus zu huldigen. Und dann war der Jugenddekanatstag zu Ende. Doch bis spät in den Abend hinein hörte man die Jugend noch singen: Mit uns ein neuer Geist! Daß sich dieser Geist bald auswirken möge zum Besten unseres leidenden Volkes, das ist wohl unser aller Wunsch. A. G.

Für die Bocholter ist dieses Unentschieden ein beachtlicher Erfolg.

VfL Bocholt — 1. FC Bocholt Res. 1:10

Das Ergebnis spricht für sich. Die Reservisten siegten nach Gefallen. Während der gesamten Spielzeit waren die VfLer im Hintertreffen. In regelmäßigen Abständen fielen die Tore.

Bocholt 26 — SV Friedrichsfeld 3:1 (1:1)

Der neugebackene Bezirksligist Friedrichsfeld gab in Bocholt ein wenig überzeugendes Gastspiel und mußte dem SC 26 Bocholt einen glatten und verdienten Sieg überlassen. In der ersten Hälfte waren beide Mannschaften je einmal erfolgreich. Nach der Pause drehte Bocholt mächtig auf. Der Sturm spielte sehr erfolgreich und bezwang die Tordeklung der Gäste noch zweimal.

TuS Borken — TuS Velen 6:1 (3:1)

Auf eigenem Platz hatte die Mannschaft des TuS Borken das erste Meisterschaftsspiel gegen TuS Velen zu bestreiten. Obwohl die Rotweissen gleich vom Anstoß an das Spielescheitern diktierten, gelang den Velenern in der 20. Minute überraschend der Führungstreffer. Aber schon 2 Minuten später hieß es durch Sowinski 1:1, dem der gleiche Spieler bis zur Halbzeit noch zwei weitere Tore folgen ließ. In der zweiten Spielhälfte machte sich die Überlegenheit der Borkener noch stärker bemerkbar. In regelmäßigen Abständen fielen nun durch Sowinski und König weitere drei Tore, so daß die Rot-Weissen mit einem klaren und verdienten 6:1-Sieg die ersten Punkte buchen konnten.

FC Bocholt in Mülheim

1. FC Bocholt muß den schweren Gang nach Mülheim antreten. Hoffen wir, daß die Mannschaft sich am Sonntag zu ihrer alten Form aufschwingt und die Punkte mitbringt. Olympia Bocholt erwartet mit Feldmark Wesel den Neuling der 1. Kreisklasse. Auf eigenem Platz sollte Olympia siegreich bleiben, wenn der Gegner nicht unterschätzt wird und die Grünweissen es an Einsatz nicht fehlen lassen. Sportklub spielt ebenfalls vor heimischem Publikum. Fortuna Millingen ist hier zu Gast. Ein Bocholter Sieg liegt im Bereich des Möglichen.

Handball

TV Borken — STV Gelsenkirchen-Horst 6:13
Die erste Mannschaft des TV Borken mußte ihr erstes Meisterschaftsspiel in Gelsenkirchen-Horst austragen. Die Borkener zeigten bis zur Halbzeit ein ausgeglichenes Spiel und mußten sich nach der Halbzeit der besseren Spielweise der Horster beugen, sie verloren mit 6:13. Gut gefiel wieder Torwart Blicher.

Radsport

Veenendaal Vereinsmeister im RV Radlerfreunde
Der RV Radlerfreunde trug am letzten Sonntag auf der bekannten Rundstrecke Bocholt-Rhede-Krechten-Bocholt seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften in allen Klassen aus. Trotz erheblichen Mangels an Fahrmaterial war die Beteiligung mit rund 25 Fahrern recht gut. Erwähnenswert fuhr Bocholts bekannter und bester Fahrer Wulf Veenendaal in der Hauptklasse einen sicheren Sieg vor Hoves und Quirmbach heraus. In der Altersklasse siegte mit Franz Bantz ein alter, ruhmreicher Kämpfer des Bocholter Radsports. In der Jugendklasse hatte Buckermann Defekt und mußte so den Sieg dem Jugendlichen Büssing überlassen.

Die Ergebnisse: Senioren 1. und Vereinsmeister W. Veenendaal, 2. W. Hoves, 3. Hermann Quirmbach, 4. Hermann Nienhaus, 5. Heinz Munbeck. Altersklasse: 1. Franz Bantz, 2. Johann Wolsing, Jugendklasse: 1. Büssing, 2. Elmers, 3. Baten, 4. Gebbing.

Heimat und Vaterland

BRIEF AN EINEN FREUND

Du schweigst, als ich Dir vom Süden, von den mittelmeerischen Ufern und Gärten erzählt hätte, von den warmen Abenden unter ägyptischem Himmel, von der Goldtönung des Lichts auf den Säulen der Akropolis, von den Tempeln Agrigents und sizilianischer Mandelblüte, vom Palazzo Vecchio in Florenz, von der Gondelfahrt auf den Kanälen Venedigs, vom stillen Morgen im antiken Theater zu Arles — Du schweigst, als ich von all diesem Zauber fremder Länder erzählt hätte. Plötzlich war eine beklemmende Stille zwischen uns, und mir war es für Augenblicke, als spüre ich in Deinem Schweigen eine noch nicht ausgesprochene geistige Abwehr gegen das, was ich sagte.

„Du liebst Dein Vaterland?“ fragtest Du mit einemmal, so wie Kleist an einer Stelle seines Werkes den Vater seinen Sohn fragen läßt. An dieser so unvermittelt sich anschließenden Frage erkannte ich zum erstenmal, daß trotz unserer in vielem auf Gleiches gerichteten Neigung etwas Fremdes zwischen uns steht.

Wie konntest Du nur so fragen? Glaubst Du denn nicht, daß man sein Vaterland lieben könne, auch wenn man seiner in keinem Worte erwähnt? Und all dies andere, was ich sagte, weil die Begeisterung einer lebhaften Erinnerung mich dazu hinriß, hat es das überschattet, was die Welt anerses Vaterlandes ausmacht? Sieh, ich habe es nie anders gewußt, als da meine Freude zu finden, wo sie sich mir gibt, und das kann, meine ich, ebenso in Ägypten wie in Italien, in Griechenland oder in Frankreich sein. Die Schönheit fremder Länder, der Zauber ihrer verschwiegenen Winkel, und sei es oft nur ein Brunnchen oder die Fassade eines Hauses, haben sie die Schönheit des Vaterlandes verdunkeln können?

Ich glaube es nicht. Nie ist mir Deutschland so schön erschienen als an jenem Morgen, als ich nach meiner ersten Reise durch Italien vom Brenner herab in die Gegend von Mittenwald fuhr. Das Auge, das sich durch Wochen an der lichtvollen Klarheit des Südens gesättigt hatte, sah die eigene deutsche Welt wie in ganz neuen Farben, die mir nun tiefer erschienen als jemals zuvor. Nein, die Fremde ist nicht zur Ueberfremdung geworden. Aber packt sie uns nicht immer wieder, die Sehnsucht nach der Welt anderer Länder? Hat nicht Dürer einmal, aus seiner Südschmerz heraus, die uns eingeboren scheint, an seinen Freund Pirckheimer geschrieben: „Wie wird mich nach den Sonnen frieren?“ Glaubst Du, sein Freund habe ihn wegen dieses Satzes gefragt, ob er sein Vaterland liebe?

Müssen wir gegen andere einen Verdacht richten, nur weil sie sagen, daß auch außerhalb unserer Grenzen die Welt schön ist. Nein, das wäre Beschränkung, die gegen unsere Natur spricht.

Im Geistigen ist es nicht anders als mit den Schönheiten der Städte und Landschaften. Oder wolltest Du wieder die Frage stellen, ob ich mein Vaterland liebe, nur weil ich gestehe, daß ich mich an Cézanne begeistere und in Paris mit Andacht vor Rodins Skulpturen gestanden habe? Oder wenn ich sage, daß mir die französischen Maler Millet, Manet und Monet zeitweilig näher standen als unsere Maler der modernen Zeit? Oder weil die Leidenswege von Gogh's mich auf eine Weise ergreift haben, daß ich einmal auf der Fahrt von Paris nach Marseille in Arles ausgestiegen bin, nur um die Landschaften seiner Bilder in der Natur zu sehen? Oder würdest Du wieder die Frage nach dem Vaterland stellen, weil Pierre Loti und Romain Rolland mir mehr gegeben haben als einer unserer deutschen Schriftsteller, oder auch weil ich Neil Gunn, Dostojewski, Turgenjef, Hamsun und die Lagerlöf lieber las als Johst oder Anacker? Sieh, ich las die andern nicht, weil sie Franzosen, Schotten, Russen oder Norweger waren, ich las sie, weil sie mich als Dichter und Menschen ansprachen, weil sie, obwohl aus den geistigen Zonen anderer Völker stammend, in mir Gedanken und Welten auslöstten, die mir vom Menschlichen her verständlich waren. Liegt nicht gerade darin, daß wir die geistige Welt auch der anderen Völker verstehen können, ein sichtbares und zugleich schönes Zeichen, daß es ein wahrhaftes Begegnen der Menschen gibt, daß sich die Wege der Menschen auch über die Grenze hinweg zueinander finden lassen?

Ja, aber der Krieg — wirst Du nun sagen. Und Du wirst an den Haß erinnern, der aus den schlammigen Niederungen der Völker wie eine giftige Wolke aufsteigt. Und Du wirst Beispiele anführen, zehn, zwanzig und noch mehr. Du wirst sagen, daß der Haß so tief eingewurzelt sei in den rachsüchtigen Herzen der Völker, daß nur ein Blinder oder ein Träumer dies übersehe. Dazu, gehe ich Dir zwei Antworten, die Stimme eines Franzosen und eine allgemeine Frage. Der Franzose Albert Camus, von dem ich nicht mehr weiß, als daß er Philosoph, Bühnendichter und Essayist ist, veröffentlichte „Briefe an einen deutschen Freund“, die er im Krieg geschrieben hatte, und an einer Stelle dieser Briefe heißt es: „Trotz unserer entstellten Toten und unserer verwaisten Dörfer sage ich Euch, daß

wir keinen Haß gegen Euch empfinden. Und wenn wir morgen selbst wie so viele andere sterben müßten, würden wir immer noch keinen Haß empfinden.“ Und weiter heißt es: „Wir wollen Eure Macht zerstören, ohne Eure Seele zu verstümmeln.“ Solche Worte bedürfen nicht der Erläuterung. Man kann dem, der sie schrieb, glauben, oder man glaubt ihm nicht. Ich für meinen Teil halte das, was ich da geschrieben fand, für echt und wahr.

Und das zweite sei dies: Sind wir nicht alle über die „Seufzerbrücke des Krieges“ gegangen, wir Deutschen und die Franzosen, die Engländer und Polen, die Dänen und Norweger, die Belgier und Holländer, die Italiener und Griechen? Glaubst Du nicht, daß aus dem Leid dieses Krieges die Sehnsucht nach den Gärten eines wahren und wahrhaften Friedens in den Herzen der Millionen wuchs, die heute in den Städten und Dörfern Europas dürrig ein Leben unter Ruinen fristen?

Alle, die nicht vom Willen nach dem wahren Frieden erfüllt sind, die Haß predigen, auf neue Rache und auf Revanche sinnend, und spottend die Bedürfnisse anderer Völker mißachtend; sie alle möchte ich die gefährlichen Verderber der nun so engen Welt nennen, ganz gleich, welcher Nation sie angehören und unter welcher Sonne sie leben.

„Die Vereinigung aller Völker wäre der einzige wahrhafte Sieg“, schreibt Romain Rolland einmal in einem Gespräch über den Krieg. „Jeder andere richtet ebenso die Sieger wie die Besiegten zugrunde.“ Auf dieses Ziel der Vereinigung müssen unsere Gedanken gerichtet sein. Unsere Gedanken, sagte ich. Aber es gilt ebenso für die andern, die nicht so unglücklich aus dem Krieg hervorgegangen sind wie wir. Für sie gilt es vielleicht noch mehr, weil immer der im Leben die größere Hoffnung auf Versöhnung hat, der zu den Bedrückten und Unterlegenen gehört.

„Du liebst Dein Vaterland?“ — so fragtest Du nach meiner Erzählung über die Schönheit der mittelmeerischen Gärten.

Ja, sage ich Dir. Und ich möchte nicht anders antworten, als wie Kleist den Sohn seinen Vater antworten läßt, nicht „weil Gott es gesegnet hat mit vielen Früchten, weil viele schöne Werke der Kunst es schmücken, weil Helden und Staatsmänner und Weise, deren Namen anzuführen kein Ende ist, es verherrlicht haben“, sondern eben weil es mein Vaterland ist.

Nie aber soll mich diese Liebe zum Vaterland verführen, nicht auch andere Länder und Völker zu lieben, auch heute noch, obwohl wir mit blutigem Anblick über die Seufzerbrücke des Krieges schreiten mußten und trotz allem Unglück, das durch die Kämpfe in der Heimat über

Der Aussätzige

Der französische Dichter Pierre Emmanuel ist erst nach 1940 durch zahlreiche Werke der verschiedenen Gattungen bekannt geworden. Er zählt heute zu den stärksten Trägern der französischen Gegenwartsliteratur. Das Drama „Der Aussätzige“, dem wir die folgenden Zeilen entnehmen (1. Szene), ist vor einigen Monaten erstmalig in Paris aufgeführt worden.

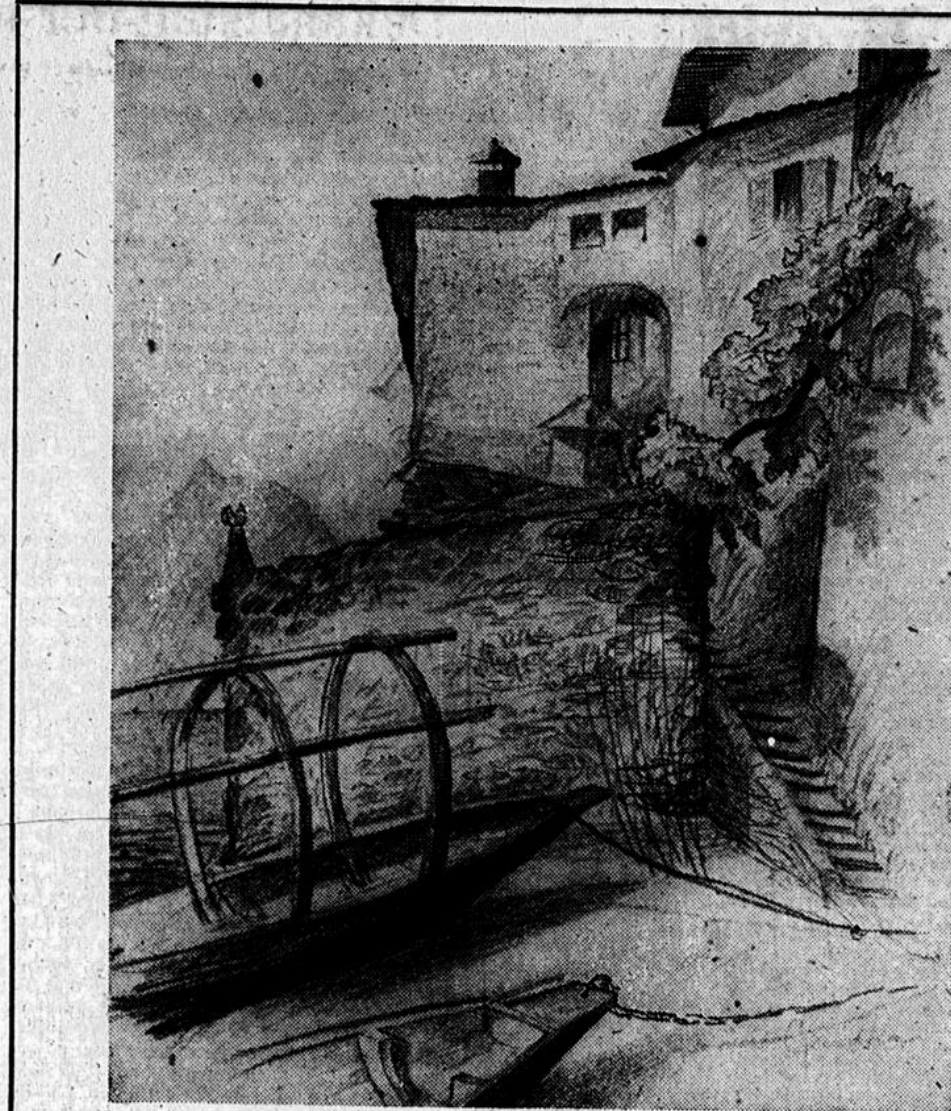
Der Aussätzige. — ... Wenn ich klinge, klinge, klinge, dann stoßen sich die Menschen, um mir Platz zu machen; es geht rascher, als wenn ein König erschiene. Und die Todesangst auf den Gesichtern! Der starke Mann schlägt die Augen nieder, diese Frau dreht sich um und drückt ihr Kind an die Brust, diese Alte, deren Schritt zu langsam ist zum Laufen, verhüllt ihr Gesicht mit der Schürze; und ich, ich lache, ich lache, denn der Atem des Aussätzigen erreicht sie alle. Mein Atem erreicht dich, und dich, und dich: du kannst bis an das Ende der Welt zurückweichen, überall vereinigt sich mein Atem mit deinem Atem. Er vermählt sich mit ihm in einem verpesteten Kuß. Bin ich böse? Aber wer sieht, daß ich böse bin? Ich habe Mitleid mit euch, ich lache über das, was ihr zu sein glaubt. Ihr flüchtet vor mir? Nein, ihr flüchtet vor euch selbst. Ich bin der einzige, der nicht vor mir flüchtet, ich: ich liebe die Freundschaft der Quellen. Habt ihr euch je in sehr reinem Wasser betrachtet, in jungfräulichem Wasser? Ihr sucht die Augen eines, der euch gleicht: und nun

Lob des Alters

„Lob des Alters“, so heißt eine sehr schöne, sehr lebenswerte Sammlung von „Sprüchen der Weisheit“, des Wissens, um die Lichtseiten (neben den Schattenseiten) des Alters, die Annemarie Meiner vor Jahren im Insel-Verlag herausgegeben hat. Die folgende Zusammenstellung bringt allerlei Weisheit und Dichtung, die das wertvolle Inselbuch nur unvollständig (Schleiermacher) oder gar nicht aufgenommen hat.

Das „Lob des Alters“ — ist es nicht immer zuerst eine „Rechtfertigung“ des Alters? Muß nicht Adalbert Stifter in seinem „Nachsommer“ gar die folgende „Rechtfertigung“ niederschreiben, für seine Zeit und für alle Zeiten? „Man tut sehr unrecht, und ich bin mir bewußt, daß ich es auch getan habe, und gewiß handeln andere Leute in ihrer Jugend ebenfalls so, wenn man die Angesichter von Frauen und Mädchen, sobald sie ein gewisses Alter erreicht haben, sofort beseitigt und sie für etwas hält, das die Betrachtung nicht mehr lohnt. Ich fing jetzt zu denken an, daß es anders sei. Die große Schönheit und Jugend reizt unsere Aufmerksamkeit hin und herregt ein tiefstes Gefallen; warum sollten wir aber mit dem Geiste nicht auch ein Angesicht betrachten, über welches Jahre hingegangen sind? Liegt nicht eine Geschichte darin, oft eine unbekannte, voll Schmerzen oder Schönheit, die ihren Widerschein auf die Züge gießt, daß wir sie mit Rührung lesen oder ahnen? Die Jugend weist auf die Zukunft hin, das Alter erzählt von einer Vergangenheit. Hat diese kein Recht auf unsern Anteil?“

Eine prächtige „Rechtfertigung“ des Alters



Malerisches Landschaftsmotiv vom Lago Maggiore, einem der schönsten Seen in Oberitalien.
Zeichnung: Adolf Schmitt, Greven

unser Volk gebracht worden ist. Ich sage es, weil ich der Meinung bin, daß irgendwann einmal der Anfang gemacht werden muß. Und je eher dieser Anfang gemacht wird, um so besser ist es, für uns und die andern. Ich würde kein schöneres Ziel für die Jugend, als dem Gedanken an ein einiges und vereintes Europa zuzustreben, bei dem das Vaterland bleibt, was es war, das Ursprungsland unserer Herkunft, bei dem Europa aber die größere geistige Heimat wird.
Hermann Zlock

Betrachtung und Uebertragung aus dem Französischen von Servais Helling

Hört zu:
Gott hat mir einen überlassen
Eine Seele, einen Leib und ein Gesicht.
Der Leib in Fetzen mich hat verlassen
Und abgebrochen ist das Gesicht.
Aber die Seele wagtens ist mir verblieben.
Meine Stimme, klinge sie verpestet? Nein, sie ist gesund, jung, sie erhebt sich mit der Lerche, und der Himmel ganz gehört mir. Frei bin ich, im Mittelpunkt meiner abstoßenden Abscheulichkeit. Frei und allein mit Gott. Er ist der einzige, der sich nicht vor mir fürchtet. Er und die Heiligen Töchter, die ihm dienen. Jemand kommt. Klinge, Glöckchen; mein Liebchen ... (Er klingelt.)

Ein Hinweis von Dr. Martin Rockenbach

trotz aller Beschwerden, die namentlich aufgeführt werden, gibt Friedrich Schleiermacher in seinen „Monologen“, im fünften der Monologe, „Jugend und Alter“ betitelt. Dies Blatt der Philosophie eines alternden Mannes müßte jeder alte Mann und jede alte Frau einmal in die Hände gespielt bekommen, so tief und beglückend ist seine Weisheit; es lautet:
„Ein selbstgeschaffenes Uebel ist das Verschwinden des Mutes und der Kraft; ein leeres Vorurteil ist das Alter. Die schändliche Furcht vor dem trüben Wahn, daß der Geist abhängig vom Körper! Aber ich kenne den Wahn, und es soll mir nicht seine schlechte Frucht das gesunde Leben vergiften. Bewohnt denn der Geist die Faser des Fleisches, oder ist er eins mit ihr, daß auch er ungelinkt zur Mumie wird, wenn diese verknöchernt? Dem Körper bleibe, was sein ist. Stumpfen die Sinne sich ab, werden schwächer die Bilder von den Bildern der Welt: so muß wohl auch stumpfer werden die Erinnerung und schwächer manches Wohlgefallen und manche Lust. Aber ist dies das Leben des Geistes? Dies die Jugend, deren Ewigkeit ich anbeute? Wie lange wäre ich schon des Alters Sklave, wenn dies den Geist zu schwächen vermöchte! Wie lange hätte ich schon der schönen Jugend das letzte Lebewohl zugerufen! Aber was noch nie mich gestört hat im kräftigen Leben, soll es auch nimmer vermögen. Wozu denn haben andere neben mir bessern Leib und schärfere Sinne? Werden sie mir nicht immer gegenwärtig sein, zum lieblichen Dienste wie jetzt? Daß ich trauern sollte über des Leibes Verfall, wäre

Randbemerkungen

Ich fürchte sehr: Manch einer, der heute gesinnungswütig um sich schlägt, um die Feinde des Rechtes und der Freiheit zu vernichten, wird eines Tages zu der nüchternen Erkenntnis erwachen, daß er, wie weiland der tapfere Don Quichotte von der Mancha, ein Blutbad unter lauter Hämmeln angerichtet hat.

Sage bitte niemand, daß nicht sogar wir bitter Geprüften und vom Schicksal hart Gebauten noch neuartige Erfahrungen machen könnten. So ist es zum Beispiel gewiß auch früher schon vorgekommen, daß ein Dieb herging und dem Bestohlenen dessen eigene, entwundene Besitztümer zu hohen Preisen anzubieten versuchte. Das ist ein Schelmstück, wie man's in alten Gaunerschwänken erzählt findet; man kann es sogar belachen, sofern man's nicht am eigenen Leibe erlebt. Daß indessen der Dieb, der uns bestahl, sich mit Biederminne erbotet, unsere eigene Mangelware brüderlich mit uns zu teilen, als wäre sie sein rechtes erworbenes und christlich verwendetes Eigentum — sieht ihr, das ist neu.

Als die Welt erschaffen war und ihren Lauf begann, war der Teufel nicht mit ihr zufrieden. An allen vernunftbegabten Geschöpfen, die er sah und prüfte, auch an den niedrigsten und schlechtesten, fand er noch und sei es in tiefster Verborgenheit, versöhnende Eigenschaften, die das Urteil des höchsten Weltenrichters vielleicht einmal mildern konnten. „Ich will“, sagte er, „ein Wesen schaffen, das Menschengestalt trägt, aber die vollkommene Verkörperung der Niedertracht ist. Es wird mein Meisterstück sein.“ Und er nahm vom gleiserischen verschlagenen Fuchs, von der spaltzüngigen Schlange, vom erbarungslos reißenden Wolf, von der schmarotzenfüllenden Heuschrecke und vom gierig feigen, aassessenden Schakal alles, dessen er bedurfte; mit höllischen Zauberkünsten schuf er ein menschlich aussehendes Wesen und trüffelte ihm in Hirn und Herz die Eigenschaften, die er aus den Tieren gewonnen hatte. So entstand der erste Denunziant.
Karl Lerbs.

mein letztes! Was kümmert er mich? Und welches Unglück wird es denn sein, wenn ich nun vergesse, was gestern geschah? Sind eines Tages kleine Begebenheiten meine Welt? Oder die Vorstellungen des einzelnen und Wirklichen aus dem engen Kreise, den des Körpers Gegenwart umfaßt, die ganze Sphäre meines innern Lebens? Wer so in niedrigem Sinn die höhere Bestimmung verkennt, wem die Jugend nur lieb war, weil sie dieses besser gewährt, der klage mit Recht über das Elend des Alters! Aber wer wagt es zu behaupten, daß auch die Kraft und Fülle der großen heiligen Gedanken, die aus sich selbst der Geist erzeugt, abhängig vom Körper und der Sinn für die wahre Welt von der äußeren Glieder Gebrauch?“

Daß das Leben immer lebenswert bleibt, möchte der Dichter Johann Georg Fischer (ein zu Unrecht vergessener Poet, der zwischen der bürgerlichen Idylle des 19. Jahrhunderts und der „Moderne“ beheimatet ist) mit volkstümlich frischen Versen für alle Siebzighährigen auch ganz schlicht und einfach aussagen:
Redet mir nicht von siebzig Jahren,
Redet mir nicht von Kräftesparen;
Der eine vertut's und hat's doch immer,
Der andere spart's und gebraucht's doch nimmer.
Hab' ich die siebzig nun erklommen,
Und Gott erhält mir in allen Gnaden.
Die Lust an seiner Wälder Pfaden,
Den fröhlichen Blick zwischen Licht und Wahn.
Und liebe Menschen zugetan,
Wohlan, so mögen auch achtzig kommen!
Diese Gesinnung des 70jährigen Dichters wünschen wir jüngeren Zeitgenossen allen Alternen und Alten...

DIR

Wie in der russischen Wälder und Wiesen sind stehen rothbraun an dem trockenen Kleingehäusen hat. Die leuchtend gelbe, die rige Fahrbahn. Ist weiden wiegen sie Winde und lassen silbrig aufschimmern das Münsterland. In den Bergen, über dem Kirchthurm, auf dem Amosphäre des Heilmünsterlandes in unter der blauen Himmelskante, dem brennt die Sonne Hochsommers auf den Regenschirm. „So“, wir werden ihn ja sage ich.

„Er wäre schön, den Winter bitter fien“, sagt der Fahrer.

In den Baumbäumen Münsterland Weidenstücke auf den Kriessige Acker an den Wiesen in den Tälern aufsuchen, die Jesu der Kreuz wieder möchte ich eine malerei sehen, die gelegt wurde. Wir Bomben getroffen das nicht?

Als wir über die schaukeln, sagt uns hier werden aber die Trümmer für l. Was wir sehen, werden zerstörte G.

WEST

In Münster ist die Heimattage“ der Heimattage ist es, den Sinn für altes Bieden mit den Heimatigen Bestehens, aus ein Münster zurück.

Es ist erstaunlich, zugskarten vertriebt Wirtschaftamt Groß 105. Zuteilungsperiode braucherkarten vertriebt.

5-Kg-Pakete für Kgoslawien müssen über bei den Kreisverkehrs offen angeliefert werden.

Wie der Landwirt gegen Landwirte, die stände, teilweise verschärft vorgegangen. Eying aus Hopst Goldstraße von 10.000 Rindern, zwei Schweine, geben hatte. Außer von 12 Monaten die gen.

Als dieser Tage Ulzburg ein Gewitter Blitz in die Scheune Das Gebäude und die Flammen zum Opfer.

In Lengerich ein Mann beschäftigt Maschine vom Traktor in das Mühlengetriebe erlag kurz darauf sein.

Er ist 84 Jahre alt Schreiner, geht noch und sie besorgt noch können beide — es H. Heying aus Amdiamantenen H.

Am Mittelland Weeste, wurden die granate, die man im Mann und ein sieb während zwei weitere.

In Ibbenbüren durch das das Dach der Das Feuer war durch angelegt worden, und Erstbrennigkeit. Währ der Brandstifter einen miflang. Er liegt zur verletzung im Krankenhaus.

Nach einer Entscheidung in Detmold schen Ortsgruppenleiter.

Am S

Die Glocken läuten über des Dorfes rüber wunderbar schön.

Schon wirft die der Bäume längs sanft an den Busen Von der gequälte des Werktags schweben empor.

Menschen, die von Zeiten, die ehmal leuchten den Klüften.

Und darunter ein schaut mich an mich Bin ich es selbst!

O meiner Kindheit.

Ueber die Frauen

Ein schönes Gesicht ist die schönste Augenweide und die süßeste Harmonie ist der Ton der Stimme des Wesens, das man liebt.

Man kann von einer Schönheit ergriffen werden, die so vollkommen und so strahlend ist, daß man nichts weiter wünscht, als sie anzusehen oder mit ihr zu sprechen.

Wenn eine Frau einen Mann nicht mehr liebt, vergißt sie sogar die Beweise der Gunst, die er von ihr empfangen hat. La Bruyere.

Münsterland im Spätsommer 1947

Westfälische Köpfe

Wie in der russischen Steppe", sagt der Fahrer und zeigt durchs Fenster. Die Weiden und Wiesen sind braungedörrt. Magere Kühe stehen rotbraun am Stachelstrauch und kauen an dem trockenen Klee, den der Bauer ihnen herangefahren hat. Die Bäume säumen die Straße leuchtend gelb. Die Blätter fallen auf die löcherige Fahrbahn. Ist es Spätherbst? Die Silberweiden wiegen sich indessen grüsaftig im Winde und lassen die Unterseite ihrer Blätter silbrig aufschimmern. Steppen? Wir fahren durch das Münsterland. Vor uns baut sich Altenberge, überhöht von dem steilen Zelle des Kirchturms, auf seinem Hügel auf. Der September hat schon etwas von der gläsernen Atmosphäre des Herbstes, in der die Ebene des Münsterlandes in durchlässig zarten Farben unter der blauen Himmelskugel leuchtet. Trotzdem brennt die Sonne in der vollen Glut des Hochsommers auf die ausgedörrte Erde, die nach Regen schreit. „Sommer 1947 im Münsterland! Wir werden ihn lange in Erinnerung behalten", sage ich.

„Er wäre schön, wenn wir nicht im kommenden Winter bitter für ihn zahlen müßten", sagt der Fahrer.

In den Baumbergen wirft das Münsterland Wellen: grünblaue Waldstücke auf den Kammern, kalkweiße rissige Acker in den Hängen, braune Wiesen in den Talern. Wir wollen Coesfeld aufsuchen, die Jesuitenkirche und das Coesfelder Kreuz wiedersehen. In der Jakobikirche möchte ich eine mittelalterliche Deckenmalerei sehen, die zu Beginn des Krieges freigelegt wurde. Wir wissen, daß die Stadt von Bomben getroffen wurde. Welche Stadt wurde das nicht?

Als wir über die buckeligen Straßenwege schauen, sagt unser vierjähriger Junge: „Mutti hier werden aber viele Häuser gebaut". Er hält die Trümmer für Bausteine. Wir schweigen. Was wir sehen, verschlägt uns die Sprache. Wir kennen zerstörte Großstädte. Münster ist kein

eindrucksarmes Anschauungsbeispiel. Aber diese kleine Stadt, in der sich größere Geschichte und ländliches Heute so nobel durchdrängen? Wer könnte sie als Trümmerfeld denken? Unsere Vorstellung ist indessen wieder hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben und wird nun schmerzhaft berichtigt. Von der Jesuitenkirche glühen nur noch Stücke der Außenwände backsteinrot in der Mittagssonne. Die Jakobikirche kann auf den Stümpfen ihrer hausteinernen Außenmauern weder Gewölbe noch Deckenmalereien mehr tragen. Geblieben ist allein das Kreuz, vor dem



Zeichnung: A. Schmitt

wir unter den kühlenden, wiederhergestellten Gewölben der Lambertikirche verweilen. Das steile Astkreuz mit dem schmalen ausdrucksstarken Kreuzbogen, wie ein geballter Aufschrei wirkend, will uns in dieser Stunde wie das Wahrzeichen jener Stadt Coesfeld erscheinen, die wir wiedersehen und nicht wiedererkennen.

Der Wagen gleitet mit singendem Motor über eine gepflasterte Autostraße. Links und rechts begegnen uns die Kiefern und Büsche der Haard. Auf dem dichten Unterholz aus Farnkräutern

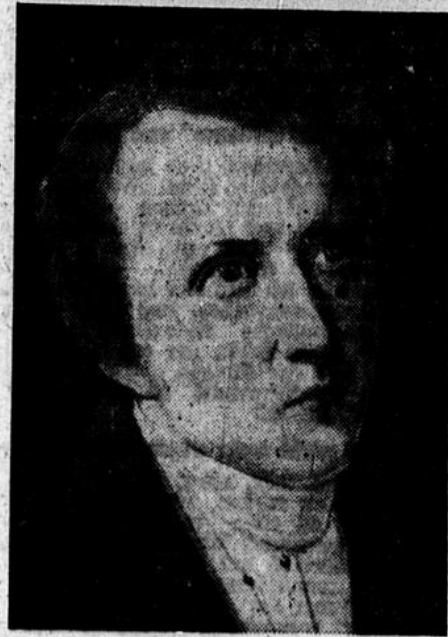
liegt gedämpftes grünliches Sonnenlicht, das hier und da einem grellgelben Sonnenfleck weicht. Es ist heiß. Unsere benommenen Köpfe bedrückt noch ein lautes Entsetzen, das über den Trümmern von Coesfeld und Dülmen lastet. Gleichzeitig dringt eine unbestimmte Erwartung in unsere Hirne. Sie kommt aus den Farnen, den Kiefern, der so unwahrscheinlich glatten Autostraße. Unversehrte Fördertröme stehen blau-grau vor dem Horizont. Das alles ist so ungewöhnlich, so unwirklich. Gleiten wir langsam in einen Traum?

Träumen wir, so fragen wir uns auch, als wir Recklinghausen erreichen. Eine fast unzerstörte Industriestadt? Ein Marktplatz, an dem der kleinbürgerliche Laden von 1870 den modernen Kaufpalast aus Beton und Glas zum Nachbarn hat. Hinter großen Schaufensterscheiben wohlgekleidete Figuren, neue Mäntel, Anzüge, Kleider, Hüte und Schuhe zur Schau stellend? Hat ein gnädiges Geschick uns in ferne Jahre zurückversetzt? War das letzte Jahrzehnt ein böser Traum, aus dem wir jetzt erwachen?

Wir treten behutsam auf, wie man im Traume zu tun pflegt. Unsere Füße trauen dem allzu vorbildlichen Pflaster nicht. Doch, was ist das? Zu Füßen einer der distinguierten Schaufensterfronten lehnt ein kleines Schild, auf dem wir lesen: „173 Punkte". Punkte? Das ist doch ein Kennwort des Jahres 1947, seiner uns nur zu bekannten Wirklichkeit. Auch auf dem Schwarzen Markt, der sich in rührender Traditionstreue auf dem Marktplatz ausbreitet, werden Punkte, Bergmannspunkte, unter der Hand feilgeboten. Es geht still und gelassen zu bei dieser Börse. Warum auch nicht? Die Aktie des Jahres 1947 hat einen festen Kurs: zehn Mark das Stück.

Als wir wieder über die gepflasterte Autostraße gleiten, haben wir die Sonne im Rücken. Es ist trotzdem nicht kühler in unserem Wagen. In unseren heißen Köpfen dreht sich das Kaleidoskop dieses Tages: braunverbrannte Steppe, laulose Ruinen, eine unverletzte Stadt. Bergmannspunkte und Schwarzer Markt auf altem Marktplatz: Münsterland im Spätsommer 1947.

Anton Henze.



Wilhelm Junkmann (1811—1886)

In der langen Reihe berühmter Pauliner, deren Andenken das 1100jährige Jubiläum des ältesten westfälischen Gymnasiums kürzlich wieder aufleben ließ, zieht uns heute dieser am 2. Juli 1811 zu Münster geborene Schuhmachersohn besonders an. Gehört er doch zu den selbstlosesten jener Politiker, welche vor jetzt hundert Jahren dem Absolutismus entgegen die Mitregierung des Volkes durchsetzten. Nach „glänzend bestandenen" Abitur (1829) studierte er Philologie und Geschichte zu Münster, dann in Bonn, wo die Niebuhr, Görres und E. M. Arndt den versonnenen Westfalen zum Einsatz für „Einigkeit und Recht und Freiheit" derart aufflammten ließen, daß ihn, seit 1834 an der Universität Berlin, die nach Demagogen schnüfflende Polizei im April 1835 verhaftete. Nach vier Monaten in der berüchtigten Hausvogtei gab man den durchaus Schuldlosen zwar wieder frei, doch als „politisch verdächtig" war er nun aus der Bahn geworfen. Erst 1837 konnte Junkmann bei dem Frh. v. Droste-Senden als Erzieher unterkommen, dann als Kandidat am Paulinum zu Münster und 1839 als Hilfslehrer in Coesfeld, bis er 1844 wieder ohne Stellung und zudem kränkelnd, sich von neuem mit der Feder durchschlagen mußte. Dichtungen und wissenschaftlichen Aufsätze, die den Beifall eines Forschers vom Range Böhmers fanden. Während der Revolution 1848 in der Verborgenheit zu Hellinghausen (Krs. Lippstadt) wurde er gleichwohl zweimal zum Abgeordneten für die Frankfurter Nationalversammlung gewählt: in Recklinghausen (verbunden mit Teilen der Kreise Bochum, Lüdinghausen, Coesfeld und Borken (mit Teilen von Coesfeld und Ahaus). Den erstgenannten Wahlkreis vertrat Junkmann dann auch 1849—52 in der 2. Kammer zu Berlin. Auch im Volkshaus 1850 zu Erfurt setzte er sich, unerbittlicher Gegner aller Reaktionen, für ein einiges Deutschland ein. Seit 1851 Privatdozent für Geschichte, zugleich am Staatsarchiv zu Münster tätig, widmete er sich fortan ganz der Wissenschaft. 1854 rief man ihn nach Braunsberg und 1855 nach Breslau. Hier blieb der selbstlose Westfale bei den Studenten bis zu seinem Tod am 23. November 1886 ungewöhnlich beliebt, „mit seiner Treue, Reinheit, Gewissenshaftigkeit und tiefen Religiosität ein nicht genug zu schätzender Charakter", wie keine Geringere als Annette von Droste-Hülshoff ihn schückend gegenüber gewürdigt hat. Während seiner Notzeit war Junkmann ihr „getreuer Kumpan" geworden, in der „Klausur der Freundschaft" zu Rüschaus zusammen auch mit dem ganzen übrigen Kreis um die Droste. Er war es dann, der zusammen mit Schlüter die erste Ausgabe ihrer Dichtungen besorgte.

Dr. Wilhelm Schulte, Ahlen.

freundschaftlich verbunden war, sandte seinem toten Freunde ein letztes Wort ins Grab. Eine große Trauergemeinde war am offenen Grab versammelt, über dem leuchtend die Sonne auf westfälische Erde strahlte, in die der Dichter zur letzten Ruhe hinabgesenkt wurde.

WESTFÄLISCHES MOSAIK - in fünf Minuten zu lesen

In Münster sind die „Münsterschen Heimattage" eröffnet worden. Das Ziel dieser Heimattage ist es, die Heimatliebe zu stärken und den Sinn für altes Brautum zu wecken. Verbunden mit den Heimattagen ist die Feier des 50jährigen Bestehens, auf das der Verkehrsverein Münster zurückblicken kann.

Es ist erstaunlich, wieviel Personen ihre Besuchskarten verlieren. So erfahren wir vom Wirtschaftsamt Gronau, daß dort im Laufe der 105. Zuteilungsperiode rund 300 Personen ihre Verbraucherkarten verloren haben.

5-kg-Pakete für Kriegsgefangene in Jugoslawien müssen bis spätestens zum 23. September bei den Kreisverbänden des Deutschen Roten Kreuzes offen angeliefert werden.

Wie der Landwirtschaftsminister erklärt, wird gegen Landwirte, die bei der Viehzählung Viebstände teilweise verschwiegen haben, mit aller Schärfe vorgegangen. So wurde der Bauer Hubert Eying aus Hopsten-Breisichen zu einer Geldstrafe von 10.000 Mark verurteilt, weil er zwei Rinder, zwei Schweine und ein Schaf nicht angegeben hatte. Außerdem wurde ihm für die Dauer von 12 Monaten die Verwaltung des Hofes entzogen.

Als dieser Tage über Schale im Kreis Tecklenburg ein Gewitter niederging, schlug der Blitz in die Scheune des Bauern Schortemeier ein. Das Gebäude und 15 Fuder Roggen fielen den Flammen zum Opfer.

In Lengerich wurde ein in der Mühle Berlemann beschäftigter Pole beim Reinigen einer Maschine vom Treibriemen erfasst und in das Mühlengetriebe gezerrt. Der Verunglückte erlag kurz darauf seinen Verletzungen.

Er ist 84 Jahre alt und sie zählt 82 Lenz. Er, ein Schreiner, geht noch rüstig seinem Beruf nach und sie besorgt noch täglich das Melken. Jetzt können beide — es handelt sich um das Ehepaar H. Heying aus Ahaus — das so seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern.

Am Mittelland-Kanal, in der Nähe von Weeste, wurden durch Explosion einer Sprenggranate, die man ins Wasser geworfen hatte, ein Mann und ein siebenjähriger Junge getötet, während zwei weitere Personen verletzt wurden.

In Ibbenbüren brach dieser Tage Feuer aus, durch das das Dachgeschoß eines Hauses abbrannte. Das Feuer war durch den Sohn des Hauses selbst angelegt worden, und zwar nach vorausgegangener Erbstreitigkeit. Während des Brandes unternahm der Brandstifter einen Selbstmordversuch, der aber mißlang. Er liegt zur Zeit mit schweren Kopfverletzungen im Krankenhaus.

Nach einer Entscheidung der Spruchkammer in Detmold gehörten die kommissarischen Ortsgruppenleiter nicht zum Korps der Po-

litischen Leiter. Daher fallen sie auch nicht unter Anklage. In der vorliegenden Meldung heißt es, daß ein in diesem Zusammenhang gefällter Spruch allerdings noch der Bestätigung bedürfe.

In Oelde versammelten sich 1500 Ostvertriebene zu einer Kundgebung, in der sie das Recht forderten, wieder in ihre Heimat zurückkehren zu können.

In Rheda entwendeten Einbrecher aus einem Haus Schmuckstücke im Wert von 20000 Mark.

Aus Dülmen wird berichtet, daß sechs Jugendliche im Alter von 14—15 Jahren einen aus Richtung Münster kommenden Güterzug mit dik-

ken Steinen beworfen und dabei einen Schaffner so schwer getroffen haben, daß er mit einer Unterschenkelverletzung ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

In Nordwalde hat man Schwierigkeiten in der Wasserversorgung. Der Gemeinderat ist der Meinung, daß ein Gemeinschaftswerk zwischen Greven, Nordwalde und Altenberge zu einer besseren Wasserversorgung der drei genannten Orte führen kann.

Aus Hagen wird gemeldet, daß die Feuerwehr im dortigen Bezirk einen Brand mit Jauche löschte, weil nicht genügend Wasser zur Verfügung stand.

Abschied von Augustin Wibbelt

Donnerstag morgen wurde Augustin Wibbelt zu Grabe getragen. Umgeben von vielen Kränzen war der Sarg mit dem toten Volkschriftsteller und Dichter der westfälischen Heimat in der Kapelle Wibbels auf dem väterlichen Hof aufgebahrt. In langem Trauerzuge, in dem sich auch die einzige noch lebende 82 Jahre alte Schwester Johanna befand, wurde er durch die Fluren getragen, deren stille Schönheit Wibbelt so oft besungen hat, zur Kirche in Vorhelm, die dicht gedrängt besetzt war, als dort Landdechant Heitmann aus Heessen das



Prälat Dr. Weinand nimmt Abschied von Augustin Wibbelt. Bild: Kiwit

feierliche Requiem zelebrierte. Pfarrer Dönbrink, Vorhelm, würdigte in seiner Predigt des Toten Werk und die Persönlichkeit Augustin Wibbels, der überall im weiten Westfalen mit seinem Dichtertum reichen Segen in die Herzen der Menschen gestreut hat. Eine große Zahl von Persönlichkeiten des öffentlichen und heimatsverbundenen Lebens nahm an der Trauerfeier teil, darunter Regierungspräsident Hakkehal, die führenden Herren des Westfälischen Heimatbundes, Landrat Luster-Hagenev, Verleger Bornefeld-Eltmann, Vertreter der Gemeinden Moers, Mehr, Duisburg, wo der Verstorbene als Priester tätig gewesen ist, und zahlreiche Geistliche des Kreises. Nach dem Landdechant Heitmann am offenen Grab die Exequien vorgenommen hatte, sprach Superintendent Clarenbach, Soest, namens des Westfälischen Heimatbundes. Er bezeichnete es als wehmütigen Dank, dem toten Dichter den letzten Gruß ins offene Grab sprechen zu können. In herzlich gesprochener Rede ehrte er das dichterische Werk Wibbels, hinter dessen goldigem Humor, den man mit behaglichem Schmunkeln aufnehmen sehr viel Tiefes stecke. Augustin Wibbelt habe aus wahrer Liebe zum Bauernum und zur westfälischen Heimat geschaffen. In der plattdeutschen Sprache habe

der Dichter, besonders in seiner Lyrik, die feinsten Reizungen des menschlichen Herzens zum Ausdruck gebracht. Des Dichters Sprache sei im ganzen niederdeutschen Raum verstanden worden, bis dorthin, wo im Norden die See brandet. Wibbels Name müsse unbedingt neben Justus Möser und Karl Wagenfeld genannt werden. Seine Volkstümlichkeit hänge nicht im luftleeren Raum, sondern er stehe damit mitten im Heimatraum. Ihm war die Sprache seiner Heimat etwas Heiliges. Ihn habe er den Ehrenplatz erhalten, der ihr gebühre. Kein Mensch des 20. Jahrhunderts habe für diese Sprache soviel getan wie Augustin Wibbelt. Mit seinem goldigen Humor und seinem fröhlichen Herzen sei er ein Wortführer der Menschheit gewesen, getreu dem Worte Wilhelm Raabes: „Lachen ist eine der ernsthaftesten Angelegenheiten der Menschheit." Stark sei Wibbels Gottvertrauen gewesen. Der größte Teil seiner Lyrik sei religiös bestimmt. Dort lägen die Wurzeln seiner Kraft.

Namens der Altherrenschaft des wissenschaftlichen katholischen Studentenverbandes „Unitas", sprach Prälat Direktor Dr. Weinand, Münster. Er würdigte die gottverbundene große Seele Wibbels, der das Apostolat des Schrifttums in die deutschen Lande getragen habe. Sein Name sei mit zu nennen mit anderen verstorbene Großen des Unitasverbandes: Hülskamp, Mausbach und Donders.

Ein Sprecher des Kath. Kaufm. Vereins Neubeckum, dessen Ehrenpräses Wibbelt war, wies in seinem Gedenkwort auf die schon 40 Jahre zurückliegende, segensreiche Tätigkeit Wibbels als Präses des größten KKV-Vereins in Duisburg hin. Auch Verleger Koenen, Essen, mit dessen Haus und Verlag Wibbelt lange Jahre

Glückt Schalke die Revanche gegen Borussia?

Spieler, auf die man vielleicht Monate hätte warten müssen, um sie privat zu verwirklichen, ergeben sich in der Oberliga West zwangsläufig. So sieht Westfalen nun die Revanche Schalke 04 — Borussia Dortmund. Dieses Spiel in Gelsenkirchen ist das Ereignis für den Westen. Wer denkt nicht an den 18. Mai? Schalke 04 war großer Favorit im Westfalen-Endspiel, führte vor 30.000 im stürmenden Regen in Herne 1:0 und 2:1 und — verlor doch 2:3, weil Klotz I im Tor einen rabenschwarzen Tag hatte und Borussia bis zur letzten Minute unentwegt kämpfte. Borussia ist ins Zonen-Endspiel gekommen und hat gegen den HSV nur 0:1 verloren. Das steigert die Bedeutung des Spieles am Sonntag. Wird Tribüne spielen? Wenn nicht, hat es Schalke genau so schwer wie in Hamburg. Schalke wird trotzdem gerade dieses Spiel besonders ernst nehmen. Es geht um mehr als zwei Punkte, um — die Vorherrschaft in Westfalen.

Als Rotweiß Oberhausen gegen den VfR Köln sang- und klanglos 1:4 verlor, war die Mannschaft am Ende ihrer Kraft, hatte sich in härtesten Spielen am Niederrhein und in der Zone „fertig" gespielt. Das Duisburger 1:3 gegen den HSV war der Anstoß, das Spiel gegen VfR Köln vollendet einen Zusammenbruch, der nach einer strapazenreichen Spielzeit so oder so einmal kommen mußte. Rotweiß hat sich erholt, der Start in Horst-Emscher war vielversprechend. Wenn man von dem Halblinken Cornelissen absieht, hat der Angriff das „alte Gesicht" und die Günter, Groß,

Stahl und Otten verstehen ihr Fach. Ob man beim VfR Köln erneut Franz Becker in den Sturm nimmt? Die Mannschaft spielt einen so gradlinigen Fußball, daß sie immer gefährlich sein wird, auch bei Rotweiß im Stadion Niederrhein! Vohwinkel 80 startet. Privat liegt als Ergebnis gegen Sportfreunde Katernberg 3:5 vor. Anfang August im Wuppertaler Stadion erzielt. Der Innensturm Pisarski-Miloskyk-Majewski ist gefährlich, wenn Katernberg auf Touren kommt. Vielleicht bringt das erste Heimspiel schon den Beweis dafür. Vohwinkel hat mit wenigen Ausnahmen (Pabst spielt in Stuttgart) die Besetzung, die vor Monaten am Niederrhein schönste den guten Eindruck von Düsseldorf verstärkte. In der SpVg Erkenschwick erhält die Mannschaft einen Gegner, der sich gute Aussichten ausrechnet. Ludorf und Rachuba sind Stürmer von Format. Machen sie Fortuna vor, wie man die sehr stabile Freußen-Abwehr „aufbrechen" muß? Es mag gewagt sein, aber — Dellbrück ist eine Mannschaft, die alles schaffen kann, selbst eine Ueberrasschung im ersten Heimspiel! — Der VfL Witten ist eine gute Heilmittel. Ohne den gesperrten Verteidiger Rohmann wird Horst-Emscher 04 keine leichte Aufgabe haben, obwohl es falsch wäre, die Mannschaft nach dem Ergebnis im ersten Spiel zu beurteilen. — Ham-Born 07 hat nach der Papierform eine leichte Aufgabe. Von Alemannia Aachen war man böse enttäuscht.

Am Samstagabend

Die Glocken läuten vom Turmgestühl über das Dorf niedrige Dächer — o wunderbar süßes, unennbares Gefühl!

Schon wirft die Sonne die Schattendecker der Bäume länger — bald nimmt die Nacht sanft an den Busen Frömmen wie Schächer.

Von der gequälten Seele fällt sacht des Werkeltags Staub — und Dämmergestalten schweben empor wie aus tiefem Schacht.

Menschen, die vormals auf Erden wallten, Zeiten, die ehemals gewandert im Licht, lauschen den Klängen, den rührenden, alten...

Und darunter ein Angesicht schaut mich an mit lächelnder Klage — Bin ich es selbst? Ich weiß es nicht.

O meiner Kindheit unschuldige Tage! — Anton Aulke.

DIES UND DAS, VON JEDEM WAS...

Abschied vom politischen Fragebogen
Der Fragebogen, die Auskunftsmittel der Militärregierung über die politische Vergangenheit eines deutschen Bewerbers für eine Anstellung, hat in Hessen, wie ein Beamter der Entnazifizierungsabteilung unserem HWH-Korrespondenten in Wiesbaden mitteilt, seine Pflicht getan und wurde abgeschafft.

Neues von „Tünnes“ und „Schäl“
Die beiden begannen sich nach langer Zeit an einer Ruinecke in Köln. „Wo wars du so lange?“ fragt Schäl den Tünnes. „Och“, sagt der Tünnes, „ich war im Spital, hab mich operieren lassen.“ — „Och enä! Wat is dir denn operiert worden?“ fragt Schäl. „Ich hab es radikal jemmacht: ich hab mir et nationalsozialistische Gehirn erausnehmen und dafür dat neudeutsch-demokratische erinsatzen lassen.“ — „Jodertig“, meint Schäl, „un wie heit es jetzt?“ — „Och“, sagt der Tünnes, „der Druck is ja weg, aber der Schwindel is jebliel!“ (Aus „Ulenspiegel“, Berlin.)

Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege

Wer heiraten will, pflegt seine Vorzüge ins rechte Licht zu rücken, zumal wenn er seine Ehemöglichkeit in einer Anzeige kundtut. Man kennt die stereotypen Wendungen des gedruckten Heiratsmarktes, mit denen sich Frauen als „gebildet“, „naturliebend“ und „jünger aussehend“, Männer als „edeldenkend“, „vornehm“ und „rüstig“ vorzustellen pflegen. Es gab eine Zeit, da man sich mit der Ankündigung solcher Attribute der reinen Menschlichkeit begnügte und nur schamhaft und gleichsam am Rande auf das Vorhandensein eines guten Einkommens hinwies. Heute aber herrscht auch in den Heiratsanzeigen das Gesetz der nackten Sachlichkeit, und zusätzliche Kalorien gelten mehr als Bildung und Naturliebe. Wir erinnern uns einer heiratsfreudigen Wittib, die in ihre Annonce den Hinweis aufnahm, daß ihre Schwester eine gute Metzgerei besitze, und damit offen mit der Wurst nach der männlichen Speckseite warf. Doch wurde sie jetzt durch einen alten Herrn übertrüffelt, der zu seinen Qualitäten nicht nur das Vorhandensein einer Röhre, sondern auch die Garantie der jährlichen Haus-

brandversorgung zählte, dieses letzte offenbar in dem Bewußtsein, daß eine glückliche Ehe nicht nur der inneren Wärme, sondern auch des äußeren klimatischen Wohlbefindens bedarf. Der beste Witz an der Geschichte aber ist, daß die Anzeige in einem Ort zwischen Hamm und Hannover aufgegeben wurde, der als das Dorado jener Leute gilt, für die die Bezeichnung Kohlenklauer allmählich salonfähig geworden ist. (Tagesdienst Herford)

Der Tümpel
Als nach der Niederlage im großen Krieg das politische Zerwürfnis in China triumphierte, Haider, Denunziation, Bestechung, Lüge und alle Laster der Selbstsucht herrschten, da beklagte sich eines Tages ein Landsmann bei dem Weisen Fu bitter über die Schlechtigkeit des Volkes. Fu aber entsagte ruhig: „Mein Freund, verzweifeln nicht an den Menschen deiner Heimat. Sie sind

nicht schlechter oder besser als anderswo. Daß du dennoch zur Zeit so viel Häßliches erblickst, ist nur dies: Siehst du dort das klare Wasser im Tümpel stehen? Nimm deinen Stock und wühle den schlammigen Boden auf. Nur wenige Augenblicke, und vor dir liegt eine trübe, graue Lache. Dasselbe Wasser, der gleiche Grund, nur in Aufruhr und so, daß der Schmutz von unten nach oben gewirbelt ist und seine tausend Trübsheiten entfesselt bis an die Oberfläche gestiegen sind. Gewiß, ein trauriges Bild; aber warte, mein Freund. Und mit ein wenig Geduld wirst du bemerken, wie rasch die Schmutzteile zurücksinken in die Tiefe, woher sie kamen, und das Wasser, beruhigt, wieder die klare Lauterkeit deiner Sehnsucht gewinnt.“

Kleine Winke für die Hausfrau
Einmachgläser spritzen nicht, wenn man sie auf ein heißes, ausgewaschenes Tuch stellt und darin einschlägt, bevor man den Inhalt hineintut. — Gläser bekommen das klarste Aussehen, wenn man sie erst in warmem Wasser wäscht und dann mit kaltem ausspült. (HWH)

Spinale Kinderlähmung: 74 Tote

USA-Hauptquartier: Kein Grund zur Beunruhigung über die Erkrankungen

Frankfurt a. M., 17. Sept. (DPD) Es besteht kein Grund zur Beunruhigung über die Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung in Deutschland, da ihre Zahl, abgesehen von Berlin, nicht höher ist als in den vergangenen Jahren, erklärte der Chefarzt beim Hauptquartier der US-Streitkräfte in Europa, Brigadegeneral Edward A. Noyes. Das einzige Gebiet, in dem eine ungewöhnlich hohe Zahl von Erkrankungen zu verzeichnen sei, sei der russische Sektor von Berlin. Um hier sofort Hilfe zu bringen, hat sich eine Gruppe von Fachärzten bereits auf dem Luftwege nach Berlin begeben.

Aus Berlin wird berichtet, daß dort seit Jahresbeginn von 550 Fällen spinaler Kinderlähmung 74 tödlich verlaufen sind. Von einer epidemischen Ausbreitung der Krankheit muß seit Anfang September gesprochen werden, erklärte der Leiter der amerikanischen Kommission der „Nationalen Institution für den Kampf gegen die spinale Kinderlähmung in den USA“, Dr. Thoma Gocker aus Boston.

21 Prozent der Kranken in Berlin zählen danach über 16 Jahre, 42 Prozent sind zwischen 5 und 16 Jahren und der Rest ist weniger als 6 Jahre alt. Die Gruppe von Fachärzten aus den Vereinigten Staaten hat fünf eiserne Lungen mit nach Berlin gebracht. Die eisernen Lungen ermöglichen

es, bei auftretenden Lähmungen der Atmungsorgane das Leben des Patienten dadurch zu erhalten, daß man ihn in eine luftdicht abgeschlossene Kammer bringt, und durch Luftverdichtung und Luftverdünnung in der Kammer die Lunge zum Weiteratmen treibt.

Pfarrer Dr. Martin Niemöller soll als zukünftiger Landesbischof für Hessen aussuchen sein, wie der „Wiesbadener Kurier“ von „gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen“ erfahren haben will.

Eine viel diskutierte Aufführung der „Antigone“ von Sophokles stellte das Bielefelder Stadttheater an den Beginn der neuen Spielzeit.

Kleinstagebuch

Donnerstag, 18. September

Mein Tag begann heute mit der Lektüre eines Briefes. Der Brief ist vor 45 Jahren geschrieben worden, in der Rue Touillier Nr. 11, am 5. September 1902. Es war ein Brief Rilkes an seine Frau Clara aus jener Zeit, in der Rilke dem französischen Bildhauer Rodin, dem Meister, wie er ihn oft nannte, begegnet war. Er schreibt darin an einer Stelle, daß die Großen alle „in ihre Kunst getragen“ haben. Für sie galt nur eins: „Entweder Glück oder Kunst.“ Gegen Ende des Briefes stieß ich auf eine Stelle, die mich an das Schicksal so vieler Menschen von heute denken ließ. Diese Stelle lautete: „Rodin hat nichts gelebt, was nicht in seinem Werke ist. So wuchs es um ihn. So verlor er sich nicht selbst in den Jahren, da Geldnot ihn zu unwürdiger Arbeit zwang, verlor er sich nicht.“ In unserer Zeit sind so viele zu unwürdiger Arbeit gezwungen, zu einer Arbeit, die ihrem ganzen Wesen fremd ist, und die sie doch, da die Not zwingt, verrichten müssen, und andere sind da, die warten und warten, um die ihnen angemessene Arbeit zu finden, und diese alle sind in Gefahr. Sie müssen sich bewußt sein, sich nicht verlieren zu dürfen. Sie müssen ihrem Ziel entgegenstreben und zu verwirklichen suchen, was sie einst gewollt haben. Nur wer sich aufgibt, verliert sich.

Freitag, 19. September

So viele, die vom Plan eines Vereinigten Europa hören, fragen zunächst nach dem Vorteil, den ihnen solche eine Vereinigung bringt. Sie rechnen und zählen im Geiste die Summe des Vorteils ab. Das aber ist der falsche Weg. Nur wer den Blick auf das Gemeinsame richtet, kann Europa verstehen. Dieser blutige geschlagene Kontinent kann nur noch als gemeinsame Europa überleben, sonst wird er über kurz oder lang dem Einfluß des amerikanischen Geldes oder der Macht des Ostens erliegen. Die Zeit ist reif, an ein geeintes Europa zu denken. Heute geht es nicht mehr um das Schicksal eines Volkes — es geht um das Schicksal aller Völker vom Nordkap bis zum Mittelmeer, von Spanien bis nach Finnland.

Jahrgang 2 / N

Sholto Dou



London, 22. Sept. Sir Sholto Douglas, amerikanische Zerstörercommander, der General Sir Brian Robertson, der General Sir Sholto Douglas, der dritte seit 1945 — wurde 1899 war Mitglied der Außenministerkonferenz dieses Jahres. Er gewesen für die Verhandlungen mit den russischen Militärgouverneuren.

US-Zor

Frankfurt/Main, amerikanische Zerstörercommander, der General Sir Brian Robertson, der General Sir Sholto Douglas, der dritte seit 1945 — wurde 1899 war Mitglied der Außenministerkonferenz dieses Jahres. Er gewesen für die Verhandlungen mit den russischen Militärgouverneuren.

Stettin

Warschau, 20. wurde auf Grund neuen Protokolls z Polen völlig der stellt. — Bereits Sowjets den Polen doch benutzen die des Hafens für T russischen Zone in

Kohlenför

Düsseldorf, 20. S. gerung der Nordr sind nämlich von transportierbare M

McNe

New York, 20. wjetischen Dele sammlung brachte „Alle die schreck einer Fortsetzun nete die Behaupt trieben.

Das Vetorecht, s die nach der Sitzu und wichtigsten der UNO bezeichne den Jahren offens worden. Als beson führte der britisch Verfahren an, d Zwischenfällen von rat einzellet hab der britische Del schinsky über ma seiten der Verein

Auch die sowjet stungsfrage und in schusses für die führte McNeil als mangelnde Wille, union gezeigt hab sion, in der es k die Sowjetdelegati mächtigen gewußt.

KURZN

Griechenlan wurden alle Männe geboten.

Indien. Gandh artikel die Aussche aus dem öffentlich Mounthatten hat e nach die indischen bei Unruhen das F

Aegypten. Bef denten aus New Yr Grossbritannien hatte, gab es heftig Nokrassch Pascha.

Persien. Der p Prinz Firuz, der v worden war, ist in telt die Teheraner

Argentinien. dellen argentinien sollen ein Angehör nisation geplant ha

Ämtliche Bekanntmachungen

Ramsdorf. Auf die im Gitterkasten in Ramsdorf-Kirchspiel aushängenden Bekanntmachungen über die Anstellung des Maurers Josef Hövermann aus Ramsdorf-Ostendorf auf dem Grundstück Flur 3 Nr. 401/256 wird hiermit hingewiesen, Ramsdorf, den 18. September 1947. Der Bürgermeister.

Familienanzeigen

Geburten

Peter Heinrich, Maria van de Noudland geb. Konert, Johann van de Noudland, Saerbeck, Westfalbergen Nr. 36, 15. Sept. 1947.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Adele Schilling, Dr. Fred Meißner, Landwirtschaftl. Verdinghof, 21. Sept. 1947.

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: Heinz Bussmann, Elisabeth Bussmann geb. Hillermann, Düsseldorf-Lohhausen, Biemenhorst, den 24. September 1947.

Veranstaltungen

Kath. Kulturring Borken. Am Mittwoch, den 24. Sept., 20.30 Uhr, spricht im Kollinghaus Dr. Gottfried Hasenkamp über „Clemens August, Kardinal von Galien, die Lehre eines großen Lebens“.

Großes Pferderennen Bocholt am Samstag, 27. Sept., 14 Uhr, Rennbahn Wobring-Museum, 8 Rennen, 1 Jagdspringen, Reit- und Fahrverein Bocholt.

Die Generalversammlung des Pferdezuchtvereins und der Pferdeversicherung d. westlichen Münsterlandes findet am Mittwoch, 24. Sept., nachm. 5 Uhr, in der Kronenburg in Bocholt, Nordallee, statt. Die Vorstände.

Geschäftsanzeigen

Heinrich Korte, Velen, Hauptstr. Nr. 46. Habe mich in Velen als Architekt niedergelassen u. empfehle mich für die Anfertigung von Bauzeichnungen aller Art.

3 Jahre Korrespondenzbüro Pohl, das erste Übersetzungsbüro am Platze. Beste, schnellste und diskreteste Bearbeitung Übersetzungsaufträge. Besondere Empfehlung für Entnazifizierung u. Verhandlungen mit der Mil.-Reg. Bocholt, Hochfeldstraße 29, Sprechst. 9-12, 15-18 Uhr.

Josef Icking, gärtnersche Früchteverwertung, Borkenwithe bei Borken. Wegen Korkenmangel kann Obst zum Kellern nicht mehr angenommen werden.

Sargmagazin Hülskamp-Seesing, Bocholt, Nordwall 68. Lager in Särgen, Leichenwäsche und Ausstattung zur Früher.

Winterraps zur Herbstsaat noch lieferbar. L. P. Wiennhues, Pflanzenzuchtbetriebe, Borken i. W.

Magermilch brennt nicht an, wenn der Topf erst 1 min mit Wasser gefüllt und dieses eine Minute gekocht wird, bevor man die Milch zugebt und aufkocht. — Sole und ähnliche selbstherp. Hausfrauenkiffe aus ihrer Erfahrung suchen wir und belohnen die besten Einsendungen mit WELTKRONE-Backpulver.

Verlangen Sie unsere Ausschreibungsbedingung. WELTKRONE-Backpulver-Reklame GmbH, (21a) Bünde i. W.

Alfa-Werkstätten Münster, Steinfurter Straße 23, und Hilden, früher Berlin, fertigen innerhalb drei Wochen aus neuen Stoffen und altem Material Kleider, Blusen und Kinderkleider, in Kürze auch Handarbeitstulsen, an Annahmestellen in allen Städten der britischen Zone ges.

Kurzschiff, schnell und sicher nach bewährter Fernmethode. Schreiben Sie sofort an „Schneller Auftrieb“, M. Gutmann, Hamein/Weser, Kreuzfeld 18.

Stellenmarkt

Stellenanzeigen dürfen nur mit Genehmigung des Arbeitsamtes veröffentlicht werden

Perf. Strich- und Autotypsetzer (nach Möglichkeit ledig, wegen Wohnungsmangel) zu sofortigem Eintritt gesucht. Ang. unter Nr. 3761 WN Borken. (889/129/17)

Talentierte Maler (Aquarell u. Öl) zwecks Auftragserteilung ges. (Keine Nachkriegsmaler.) M 5009 WN Münster.

Zuverläss. und energischer Möbelschreiner (Meisterprüfung) wird von Gutverwaltung gesucht. Gute Fachknoten ist Voraussetzung. Bewerbungen unter M 5014 an WN Münster. (401/1390/D5/136/1)

Für Borken u. Umgebung suchen wir einen Kassierer im Nebenberuf, der sich auch im Nebengeschäft betätigen muß. Kautionserfordernis, Schriftl. Bewerbungen an: Hamburg-Mannheimer Voss-Akt.-Ges., Filialdirektion Bielefeld, Goldbach 28. (632/132/25)

Gewandter kaufm. Lehrling zum 1. oder 15. Okt. ges. L. P. Wiennhues, Pflanzenzuchtbetriebe, Borken i. W. (440/133/25)

Kath. J. Mann für alle vorkommenden Arbeiten auf Hof von 150 Morgen sofort ges. wegen handlung u. Lohn w. zureichend. Ges. wird außer, ein ehrl. kath. Mädchen für Haus- und Landwirtschaft. Näh. WN Borken. (91/155/24)

Kontrollrat, 24 J., mit Steno- und Maschinenschreibkenntnis aus Ver- u. Abrechnungsbereich, Gatte, Getreide-, Futter- u. Düngemittelbranche, sucht passende, Wirkungskreis, gleich welcher Branche. Gute Zeugnis. Ang. M 1223 an WN Münster. (11/133/25a)

Hausangestellte, nicht zu jung, maschinenschreibend, aus Ver- u. Abrechnungsbereich, Gatte, Getreide-, Futter- u. Düngemittelbranche, sucht passende, Wirkungskreis, gleich welcher Branche. Gute Zeugnis. Ang. M 1223 an WN Münster. (11/133/25a)

Erfahrene Serverin sowie ein zuverläss. Büffelfräulein zum 1. 10. ges. Kost u. Wohnung i. Hause. Jos. Belsenkötter, Münster, Steinfurter Straße 23. (1905/132/20)

Suche zum 1. Okt. eine in allen Haus- und Gartenarbeiten erfahrene Hausangestellte, Paul Kröger, Apotheker, Vreden i. W. (418/135 A 22a)

Jr. Mädchen, welches das Blumenbinderhandwerk erlernen will, z. sofort. Eintritt ges. L. P. Wiennhues, Pflanzenzuchtbetriebe, Borken i. W. (440/133/25)

Perfekte Stenotypistin zum 15. 10. gesucht. L. P. Wiennhues, Pflanzenzuchtbetriebe, Borken i. W. (440/133/25)

Putzfrau oder Mädchen für vorrätige gegen hohen Lohn ges. Näh. Geschäftsstelle der WN Bocholt. (370/133)

Tücht. Halbtagsmädchen od. Putzfrau gesucht. Näh. Bocholt, Gellertstraße 9. 374/133

Hausgehilfin zur selbst. Führung eines kl. ruhigen Geschäftshauses (2 Pers.) ges. Auch jünger. Mädchen ist erwünscht. Näh. WN Borken. (428/133/23)

Mädchen, ca. 17-20 J., für kl. Geschäftshaus ohne Kinder in der Nähe von Borken bei gutem Lohn und guter Kost für 1/2-3 Tag sofort gesucht. Näheres WN Borken. (427/133)

Ehrliche, zuverläss. Kraft zur Führung eines frauenlos. Haushaltes (2 Personen) mit etwas Landwirtschaft gesucht. Näheres WN Borken. (427/133)

Zuv. älteres Mädchen ab 1. 10. für Haus- und Landwirtschaft nebst Wirtschaftsbetrieb ges. Heinrich Stockhorst, Vardinghof, (875/135)

Englisches kinderloses Ehepaar sucht eine ordentl. und tüchtige Hausangestellte mit guten Kochkenntnissen. Gute Beding. Ang. unter B 955 WN Bocholt.

Müllergeselle sucht Stelle, a. lbt. in Kunden- oder Handlungsbüro. Näh. WN Borken. (428/133/13a)

Junges Mädchen, 21 J., kath., kinderlos, sucht zum 1. 10. 47 Stelle als Kinderfräulein in einem gepflegten Haushalt (auch Landhaushalt), Familienanschl. angehehm. Mithilfe im Haushalt ist erwünscht. Therese Groeger, Wolfburg b. Fallersleben, postlagernd. (112/124/13)

An- und Verkäufe

1300 Klinker zum Verblenden zu kaufen oder zu tauschen gesucht. Ang. u. B 952 WN Bocholt.

ABG oder Siemens Hilfsbuch (für Elektrotechnik). Carvens Hilfsbuch für Pumpenanlagen u. andere Fachliteratur für Elektrotechnik (Starkstrom), elektrisch. Schweißanl., Pumpen u. Dieselanlagen, wird gegen gute Bezahlung oder Tausch gesucht. Näh. Gescht. der WN Bocholt.

Grundstück, auch Trümmer, zu kaufen gesucht, Ang. unter B 953 WN Bocholt.

PKW (Lim. od. Kabrio) in erstkl. Zustand zu kaufen gesucht. Gehe wertvolle Briefmarkensammlung in Tausch, evtl. auch Möbel. Angebote u. S. 1572 an WN-Agentur Hans Logemann, Borchthor.

Motorrad sofort gesucht. Näheres Rölling, Velen 32.

Gesucht wird für Hanomag-Kurier, 1100 cm, 6-Volt-Lichtmaschine u. Anlasser sowie Solex-Auflastmotorvergasen und Zündverteiler, Ang. an Westfal. Nachrichten, Oelde.

14-Litraswagen für Lebensmittelabholung dringend zu kaufen gesucht. Porath, (21a) Bocholt, Neustraße 3.

Abzugeben: drei Schneidernähmaschine (Marke Singer), großer Schneidertisch (Eiche) und Radiogerät mit separatem Lautsprecher. F. Held, Witten-Annen.

Guterhalt. Handwebstuhl, 80 cm Augenbreite, zu verkaufen. Ang. unter NB 130 WN Borken.

Zu verkaufen zwei PKW, zwei Büroschreibmaschinen und eine Rechenmaschine. Nur schriftl. Angebote unter NB 132 an WN Borken.

Neue Weidpumpe abzugeben. Näh. Gescht. Bocholt.

Abzugeben, 16 m 2 Deckenhohlsteine u. 8 m Rundestein, 4 mm Durchmesser. Näh. Gescht. Bocholt.

Geschäftsgrundstück in Bocholt (Hauptverkehrsstraße) zu verk. Angeb. unter B 954 WN Bocholt.

Einjähr. scharfe Jagdhündin zu verkaufen. Näheres Gescht. WN Bocholt.

Einzelbüchereischrank 1.60x1.00x0.40 cm zu verkaufen. Angeb. unter B 957 an WN Bocholt.

Elch, Wohnzimmerausstattung, vier Stühle abzugeben. Näheres Gescht. WN Bocholt.

Neues Damenkostüm, Gr. 44, und Brautkleid abzugeben. Näheres Gescht. WN Bocholt.

Dirndlkleid, Gr. 44, neu, schöne gebülmte Seide, zu verkaufen. Näh. Gescht. WN Bocholt.

Tauschanzeigen

Biete Ledermantel, neu nach Maß, suchte Smoking, sehr große Figur, oder schwarzen Stoff, mindestens 3.20 m mit Zutat. Off. unter M 5913 WN Münster.

Komb. Küchenherd, neu, email., mit Gasbrenner, wegen Gasmanngels gegen guten anderen Herd zu tauschen. Schriftl. Angaben über Qualität u. Größe des Herdes unter NB 131 WN Borken.

Motorradzusatzzug (Conti Gummi) gegen Gummimantel Gr. 50 zu tauschen. Näh. WN Borken.

Biete Gasherd, suchte Zimmerofen. Näheres WN Borken.

10 Saak Gips gegen Zement oder Sack zu tauschen gesucht. Theod. Hendrichs, Bocholt, Münsterstr.

Biete Herren-Wintermantel mittl. Gr., suchte hohe schwarze Stiefel Gr. 43. Näheres Gescht. der WN Bocholt.

Biete Kleinbildkamera, „Welt“

(Kinar 3.5), suchte gute Radiogerät (Superhet), Angebote unter G 765 WN Oelde.

Biete 1 P. hohe br. Kinderschuh, fast neu, Gr. 34, und 1 Paar gute br. Kinderhalbschuh Gr. 36, suchte 1 Paar sehr gute hohe br. Kinderschuh Gr. 38. Näher. Geschäftsstelle WN Bocholt.

Biete 2 Schlaf. Holzbett m. Matr., Metallbett m. Matr., Gasbedecken neuw. 1 Toilettenbecken neuw. suchte-Nähmaschine, Angeb. unter B 960 an WN Bocholt.

Badeutle 1.32x1.52 (Friedensqualität) gegen Damenstrickjacke Gr. 44 zu tauschen gesucht. Angeb. unter B 959 WN Bocholt.

Junge Hühner gegen Futtermittel zu tauschen gesucht. Näh. Geschäftsstelle WN Bocholt.

Biete Pelzmantel (Gazelle) Gr. 40/2, suchte gute Radiogerät. Näher. Gescht. WN Bocholt.

Biete guterh. Küchenherd, suchte Strickmaschine. Näher. Gescht. WN Bocholt.

1 Paar Relistiefel, Gr. 43, gegen Reumaterial zu tauschen ges. Bocholt, Lovickestr. 35.

Radio-Buster u. -Hörer Biete RE 144 (neu) u. mehrere Feinschaltungen 160 mA u. 2 Amp. Suche AL 4 (neu), Angeb. unter B 958 WN Bocholt.

Biete Hammel, suchte Futtermittel. Näh. Gescht. WN Bocholt.

Schafslamm geg. Hammel zu tauschen gesucht (7 Monate). Näher. Gescht. WN Bocholt.

Biete Agfa-Fotopapier 8x12, färbig, mit Kassetten, Optik Agfa/Doppelanastigmat 4.5, suche einwandf. gr. Volkempfänger m. rund. Lautsprecher. Näheres Gescht. WN Bocholt.

Biete echten Opossum-Pelz, suchte Anzug oder Anzugstoff für 94h-rige, burschen Näheres Gescht. WN Bocholt.

Biete 1 gr. elektrisch. Tauchstiefel, neu, u. 1 Paar Damenschuhe Gr. 38, blau, suchte Schafwolle und Brennholz. Näheres Gescht. der WN Bocholt.

Biete zwei Decken 350x19, Friedensqualität, u. 1 Schlauch, suchte zwei Decken m. zwei Schläuchen 300x19, evtl. gebt. Angeb. unter B 858 WN Bocholt.

Biete 1 Paar Burschenschuhe, Gr. 38, u. dunkelrote Kasackkleid, suchte zwei Nachtkonsolen oder Schrank. Näheres Gescht. WN Bocholt.

Biete 1 Paar Burschenschuhe, Gr. 38, u. dunkelrote Kasackkleid, suchte zwei Nachtkonsolen oder Schrank. Näheres Gescht. WN Bocholt.

Biete 1 Paar Burschenschuhe, Gr. 38, u. dunkelrote Kasackkleid, suchte zwei Nachtkonsolen oder Schrank. Näheres Gescht. WN Bocholt.

Biete 1 Paar Burschenschuhe, Gr. 38, u. dunkelrote Kasackkleid, suchte zwei Nachtkonsolen oder Schrank. Näheres Gescht. WN Bocholt.

Biete 1 Paar Burschenschuhe, Gr. 38, u. dunkelrote Kasackkleid, suchte zwei Nachtkonsolen oder Schrank. Näheres Gescht. WN Bocholt.

Biete 1 Paar Burschenschuhe, Gr. 38, u. dunkelrote Kasackkleid, suchte zwei Nachtkonsolen oder Schrank. Näheres Gescht. WN Bocholt.

Miete und Pacht

Ladenlokal mit 2-3 Wohnräumen (abgeschloss. Etage) in Bocholt, Ende 1947 bezugsfertig, langj. zu vermieten. Angeb. unter B 947 an WN Bocholt.

Gastwirtschaft mit Saal gesucht, wo Kino errichtet werden kann. Timmermann, Jossa (Krele Schlüßtern).

Schneiderin (Melsterin) empfiehlt sich in Anfertigung einfacher u. eleganter Kleidung in und außer dem Hause. Nr. 2041 Ann-Exp. Rosenfeld, Köln, Bonner Str. 87.

Rassepferd gegen gutes Futter auszutauschen. Näh. Gescht. WN Bocholt.

Wer hilft mir beim Aufbau eines Wohnhauses, gut gelegen, Beding. Baumaterial zum größten Teil vorhanden, freie Wohnung bis z. Lebensende muß gewährt werden, dafür kann der Erbauer Eigentümer von Haus u. Grund werden. Näheres Gescht. WN Bocholt.

Baugrundstück, hohe Belohnung in Geld oder Sachwerten demjenigen, der mir ein Baugrundstück von ca. 100 Ruten z. Kauf oder Tausch anbietet oder nachweist. Richard Emschermann, Wäschelstr. Bocholt, Schwartzstraße 78, Tel. 296.

Kaufmann der Textilbranche sucht aktive Beteiligung mit größerem Kapital. Angeb. unter B 961 an die WN Bocholt.

Kaufmann der Textilbranche sucht aktive Beteiligung mit größerem Kapital. Angeb. unter B 961 an die WN Bocholt.

Kaufmann der Textilbranche sucht aktive Beteiligung mit größerem Kapital. Angeb. unter B 961 an die WN Bocholt.

Kaufmann der Textilbranche sucht aktive Beteiligung mit größerem Kapital. Angeb. unter B 961 an die WN Bocholt.

Verloren - Gefunden

Aktentasche mit Maurerzeug und Mütze auf der Straße Bocholt-Rhede am 12. 9. verl. Näh. Rademacher, Rhede.

Kostümrock, braungetreift, Samstagabend vom Markt, bis Bietag verloren. Wer den Finder erhält zeit